Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld. 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 85 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 346 | Mittwoch, den 15. Dezember 1937 | Jahrgang 1937

„Krieg bis zur Zerschlagung der antijapanischen Bewegung."

Eine Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten.

Die Lage nach dem Fall Nankings.

DNB **Tokio**, 14. Dezember.

Ministerpräsident Fürst Konoe gab zum Fall von Nanking eine Erklärung ab, in der er sagte, Japan sei stets auf Lokalisierung und Milderung der Feindseligkeiten bedacht gewesen. Tschiangkaischek habe dagegen mehrfach ernste Warnungen Japans ausgeschlagen und durch eine anti-japanische Politik in Verbindung mit dem militärischen Vorgehen Japan zu militärischen Aktionen in großem Maßstabe gezwungen. Durch den Fall von Nanking sei die chinesische Zentralregierung zu einer bloßen Lokalregierung herabgesunken. Japan müsse jetzt seine China-Politik neu orientieren. Die militärischen Operationen würden bis zur völligen Zerschlagung aller anti-japanischen Bewegungen in China durchgeführt.

Ministerpräsident Fürst Konoe erklärt weiter, die japanische Regierung werde konkrete Maßnahmen bei der Errichtung eines neuen chinesischen Regimes ergreifen, das an die Stelle der „Schattenregierung" Tschiangkaischeks trete. Der Ministerpräsident gab ferner seinem Bedauern Ausdruck darüber, daß auch Angehörige unbeteiligter Mächte bei den Kampfhandlungen Schäden und Verluste an Leben und Eigentum erlitten hätten. Er verlangte dann, die fremden Staaten müßten Japan als die einzige Macht in Ostasien anerkennen, die eine Stabilisierung der Verhältnisse, herbeizuführen in der Lage sei. Nur wenn Japan und China zusammenarbeiten, seien die Interessen der dritten Mächte im Fernen Osten gesichert. Abschließend erklärte Fürst Konoe, der Fall Nankings bilde nur den Auftakt zu einer Vereinigung des gesamten Chinaproblems.

Die neue „vorläufige Regierung der Republik China" gebildet.

DNB **Tokio**, 14. Dezember.

Nach einer Meldung der Agentur Domei aus Peking ist dort, wie angekündigt, am Dienstagvormittag um 11 Uhr Ortszeit die „vorläufige Regierung der Republik China" gebildet worden.

Die Bildung der neuen Regierung wurde in feierlicher Form in der Tschujentang-Halle in der „Verbotenen Stadt" vollzogen, über der die fünffarbige ursprüngliche Flagge der chinesischen Republik wehte, die von der Nanking-Regierung durch die Kuomintang-Flagge ersetzt worden war. Nach dem feierlichen Staatsakt nahmen die Ausschüsse für Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung sofort ihre Arbeiten auf. Der Vorsitzende des Gesetzgebungsausschusses, Tangerhho, erklärte chinesischen und japanischen Pressevertretern, daß die vorläufige Regierung zunächst für Ruhe und Ordnung im Lande sorgen und dann umfangreiche Maßnahmen zur Herstellung einer vollen Verständigung zwischen dem chinesischen und dem japanischen Volk ergreifen wolle.

Der Sprecher des japanischen Hauptquartiers in Tientsin beglückwünschte die vorläufige Regierung und sprach die Hoffnung aus, daß die neue Verwaltung, die rechtmäßig die Tradition Chinas übernehme, eine gesunde Weiterentwicklung zeigen werde.

Tokio feiert den Fall Nankings.

DNB **Tokio**, 14. Dezember.

Japan feierte am Dienstag die Eroberung Nankings. Am Nachmittag bewegte sich eine unabsehbare Menschenmenge durch die Straßen Tokios, um der Siegesparade beizuwohnen. Ueber 800 000 Menschen nahmen daran teil. Am Abend zog ein endloser Fackelzug durch die Stadt; 200 000 Menschen marschierten am Kaiserpalast vorbei, wo sie die kaiserliche Familie mit jubelnden Banzai-Rufen und Laternenschwenken grüßten.

Aus allen Teilen Japans und aus allen Schichten der Bevölkerung treffen unaufhörlich Telegramme ein, die dem Kaiser die Glückwünsche zur Einnahme Nankings aussprechen.

Chinesische Berichte über den Fall Nankings.

DNB **Schanghai**, 14. Dezember.

Große Brände innerhalb Nankings kündeten in der letzten Nacht die Räumung der Stadt durch chinesische Truppen an. Chinesische Berichte sprechen von der Zurücknahme der Truppen auf Befehl Tschiangkaischeks. Innerhalb der Stadt flackerte häufig Maschinengewehrfeuer auf. Die Japaner suchen sorgfältig alle Häuser ab, um zurückgebliebene chinesische Schützen auszuheben.

Hitlers Friedenspolitik als Vorbild.

Belgiens Bekenntnis zu wahrer Neutralitätspolitik.

DNB **Brüssel**, 14. Dezember.

Die Abkehr Italiens von Genf hat in der belgischen Presse ein lebhaftes Echo gefunden. Die vorliegenden Pressestimmen lassen erkennen, daß dadurch die Politik der Unabhängigkeit, zu der Belgien sich bekannt hat, auch gegenüber der Genfer Entente in Zukunft stärker beeinflußt werden wird. Die kühle Haltung, die die belgische öffentliche Meinung in den letzten Jahren gegenüber Genf eingenommen hat und die auch in den Erklärungen der Regierung bezüglich der kollektiven Sicherheitsidee zum Ausdruck gekommen ist, hat durch den Austritt Italiens aus der Genfer Institution, wie die vorliegenden Pressestimmen zeigen, zugenommen. Besonders bemerkenswert ist ein Kommentar der den Regierungskreisen nahestehenden „Independence Belge", die u. a. schreibt: Nachdem Deutschland, Italien, Japan, die Vereinigten Staaten und Brasilien nicht mehr in Genf vertreten seien, entspreche diese Einrichtung keineswegs mehr den Absichten ihrer Gründer. Sie entspreche auch nicht mehr den Auffassungen der belgischen Regierung. Die Genfer Entente sei künftig der Klub einer ideologischen Gruppe, d. h. ein gegen eine andere Gruppe gerichtetes Kriegswerkzeug. Genf sei seiner Friedensmission untreu geworden und Belgien würde sich zum Mitschuldigen eines Verrates machen, wenn es noch länger die Zweideutigkeit der Lage hinnehmen würde. Das Genfer Geschwür müsse aufgestochen werden. Belgien müsse entweder Genf verlassen oder die Initiative zu einer neuen europäischen Politik ergreifen, d. h. die Initiative zu einer internationalen Reorganisation, die sich diesmal auf die Zusammenarbeit aller Mächte, welcher politisch-weltanschaulichen Gruppe sie auch angehören mögen, gründet, und die den Erfahrungen der Nachkriegszeit Rechnung trägt. Das Blatt übt Kritik an der Haltung Frankreichs und Englands, die eine Phantasiepolitik trieben, und schreibt dann weiter:

„Wenn man die Reden Adolf Hitlers liest, dann überzeugt man sich, daß in den deutschen Auffassungen Raum für eine wahrhafte internationale und realistische Friedensorganisation vorhanden ist. Nach dieser Seite hin muß gehandelt werden, wenn man das Schlimmste vermeiden will."

Nach der Feststellung, daß nach dem Austritt Italiens die Mehrzahl der Großmächte nicht mehr in Genf vertreten ist, heißt es in dem Aufsatz weiter, daß die Genfer Institution heute nicht mehr ein Bund der Völker sei.

Die Genfer Einrichtung sei eine einseitige Kriegsmaschine geworden. Sie werde die Aufspaltung Europas und der Welt verschärfen und so den Krieg vorbereiten, der von Sowjetrußland gewünscht werde. Es sei selbstverständlich, daß Belgien eine solche Politik, eine solche Entente und einen solchen Krieg nicht wolle.

Dieser Kommentar der angesehenen belgischen Zeitung gibt eine in Belgien weit verbreitete Auffassung wieder. Wenn gleichzeitig der „Peuple" in einem Aufsatz seines ostjüdischen Leitartiklers sich über den Schritt Italiens hinwegzusetzen sucht, so entspricht eine solche Auffassung noch nicht einmal der Meinung aller belgischen Sozialdemokraten. Am allerwenigsten aber deckt sie sich mit der öffentlichen Meinung in Belgien, die der Genfer Ideologie, namentlich den Theorien über kollektive Sicherheit und unteilbaren Frieden, schon früher wiederholt eine deutliche Absage erteilt hat.

Sozialdemokratische Erkenntnisse und Beklemmungen.

Die schwerwiegenden Folgen des Austritts Italiens.

DNB **Paris**, 14. Dezember.

In einem ungezeichneten, aber groß aufgemachten Leitartikel erklärt der sozialdemokratische „Populaire", bei ruhiger Ueberlegung dürfe man die Tatsache des italienischen Austritts aus dem Völkerbund nicht zu leicht nehmen; denn dieser Austritt könne schwerwiegende, zum Teil noch unübersehbare, teilweise aber auch vorauszusehende Folgen haben. Seit fünf Jahren sei es dem Völkerbund in der abessinischen, spanischen und chinesischen Frage nicht gelungen, Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen oder Verstöße gegen den Völkerbundspakt aufzuhalten oder zu bestrafen. Materiell sei der Völkerbund durch verschiedene Austritte geschwächt, moralisch leide er unter seiner Machtlosigkeit. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß sich die ausgetretenen Nationen nunmehr daran machen würden, gegen die Genfer Einrichtung den Todesstreich zu führen. Die ersten voraussichtlichen Folgen würden zähe Bemühungen und heftiger Druck von deutscher und italienischer Seite sein, um eine möglichst große Zahl europäischer und amerikanischer Nationen zum Austritt zu bewegen. Jeder Staat, der von jetzt ab Genf verlassen werde, werde sich gleichzeitig direkt oder indirekt der Achse Rom-Berlin angliedern. Graf Ciano, der im nächsten Monat mit dem österreichischen und dem ungarischen Außenminister zusammentreffen werde, werde diesen den Austritt ihrer Länder aus dem Völkerbund vorschlagen, wenn nicht sogar aufzwingen. Oberst Beck sei vom Völkerbund keineswegs begeistert, und auch Jugoslawiens sei man nicht sicher. Würde es dahin kommen, so würde man Zeuge eines wahren Zusammenbruchs des Völkerbundes sein. Man müsse, koste es, was es wolle, zu verhindern suchen, daß diese Mutmaßungen Wirklichkeiten würden; doch könne man eine solche Entwicklung nur dann vermeiden, wenn die englischen und französischen Staatsmänner ständig ihren Glauben an den Völkerbund zum Ausdruck brächten, wenn sie auf ihrem Entschluß beharrten, den Genfer Grundsätzen zum Siege zu verhelfen, und wenn der Grundsatz der kollektiven Sicherheit richtunggebend für ihre Politik bleibe. Der Zusammenbruch wäre dagegen unvermeidlich, sobald England und Frankreich auch nur im geringsten eine Mutlosigkeit oder eine desinteressierte Haltung vermuten ließen.

Neue Wege.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

E. R. **Berlin**, 14. Dezember.

Die Erklärung des Duce über den Austritt Italiens aus dem Völkerbund hatte ein Teil der französischen und englischen Presse, wenn auch nicht gerade der bedeutendste und einflußreichste, anfangs in ihrer politischen Bedeutung herabzusetzen versucht. Da Italien sich faktisch schon lange von Genf ferngehalten und mit seinem Austritt mehrfach gedroht hat, beendige die Vollziehung dieser Drohung nur einen unbequemen Zustand der Ungewißheit; der Austritt werde die Geschlossenheit der noch in Genf verbleibenden Mächte nur befestigen und ihre Schlagkraft verstärken. Die deutsche Zustimmungskundgebung hat aber diesen leichtfertigen Kommentatoren die Feder aus der Hand geschlagen. Abgesehen von der Presse der linken Volksfronthälfte in Paris, die ja im Völkerbund schon immer nichts als einen Vorspann Moskaus gesehen hat und darum die letzten Vorgänge begrüßt, kann sich die öffentliche Meinung nirgends mehr der Wucht der vernichtenden Schläge in Rom und Berlin entziehen. Kaum eine Stimme erhebt sich gegen die deutsche Feststellung, daß der Völkerbund sich in keiner Periode seines Bestehens fähig erwiesen hat, zu der Behandlung der jeweils aktuellen Probleme der Weltpolitik einen nützlichen Beitrag zu leisten, daß er vielmehr immer und im wachsenden Maße ein Zweckverband der Nutznießer der Versailler Regelung gewesen ist. Der Eindruck der Berliner amtlichen Mitteilung, daß Deutschland niemals wieder in den Völkerbund zurückkehren wird, ist um so tiefer, als darin nicht von all den Ungerechtigkeiten, Erpressungen und Intrigen gesprochen wird, die Deutschland auch als Mitglied des Bundes in Genf erfahren und erlitten hat, sondern nur von dem allgemeinen Versagen in den weiten Räumen der Weltpolitik.

Englische und französische Blätter können nicht umhin, dem zuzustimmen. Jetzt wollen sie alle die Mängel und Schwächen des Völkerbundes längst erkannt haben. Sie wären ja auch mit Blindheit geschlagen, wenn sie sie nicht gesehen hätten. Sie haben auch wohl gelegentlich schöne Worte über Reformen verloren, aber ernsthafte Vorschläge, geschweige ernsthafte Anstrengungen haben sie nie gemacht und ihre Regierungen auch nicht. Im Gegenteil, sie haben immer noch geglaubt, die ausgeschiedenen oder zum Ausscheiden bereiten Mächte wieder einfangen zu können, sie haben noch kürzlich wieder mit dem Gedanken gespielt, Deutschland werde geneigt sein, sich Zugeständnisse auf wirtschaftlichem und kolonialpolitischem Gebiet oder auch nur die Bereitwilligkeit der „Demokratien", sich ihm und der Achse Berlin—Rom zu nähern, mit der Rückkehr nach Genf zu erkaufen.

Solche selbstbetrügerische Spekulationen ausländischer Versuchsballon-Piloten hat die deutsche Erklärung jetzt endgültig vernichtet. Wir haben nicht daran gedacht, uns wieder unter das Genfer Joch zu beugen, nachdem wir im Jahre 1934 nach vielfacher Enttäuschung den Völkerbund verlassen hatten, und wir denken in Zukunft erst recht nicht daran. Wir erkennen vielmehr, so heißt es in der deutschen Mitteilung, den in Genf verbleibenden Großmächten das Recht nicht mehr zu, den Völkerbund als berufenen Repräsentanten der Staatenwelt und als höchstes Organ der internationalen Zusammenarbeit hinzustellen. Für uns ist er eine französisch-englisch-sowjetrussische Entente und sonst nichts. Die Ornamentik der kleineren Staaten ändert daran nichts. Sie dürfte nun auch von der Fassade abbröckeln; nach den Pressestimmen, die heute aus vielen solcher Staaten, namentlich auch der neutralen, vorliegen, dürfte dieser Prozeß sogar recht schnell beginnen.

Darauf rechnen auch Pariser Blätter. Einige sind deswegen besorgt, da sie einen Verlust des Kollektivitäts-Prinzips darin sehen; andere begrüßen die Entwicklung, da sie den ehemaligen Völkerbund zu einer festen Koalition alliierter Mächte umschweißen werde, und wenn sie stark nach Reformen schreien, so meinen sie damit Klammern und Haken für diesen Zweck. Die englische Presse urteilt verantwortungsbewußter. Sie stellt mit Bedauern fest, daß der Völkerbund seinen ursprünglichen idealen Zweck, den Weltfrieden zu sichern, nicht erfüllt hat (sie sieht die Gründe allerdings weniger in der fehlerhaften Konstruktion und ihrer Ueberbelastung mit eigennützigen Zwecken der Versailles-Staaten als in der „Unreife der Welt") und folgert daraus, daß nun zu dem gleichen Zweck andere Wege gesucht und gefunden werden müssen. Eine Rückkehr zu dem Schwebezustand zweier großer Machtgruppen, der durch die geringsten Erschütterungen verhängnisvoll gestört werden könne, dürfe nicht wiederkehren. Man verkennt dabei wohl nicht, daß die neuen, sich um die Achse Berlin—Rom ballenden nationalen Kräfte schon jetzt mindestens ebenso stark sind wie die im Genfer Treibhaus von Moskau verseuchten „demokratischen". Jedenfalls, so meint man in England, bleibe nur die unmittelbare Verständigung der Staaten untereinander ohne Spitze gegen andere.

Wir wollen hoffen, daß solche Gedanken in England Frucht tragen und daß die deutsch-englischen, die englisch-französischen und die italienisch-südslawischen

---

Preissenkungen für Markenartikel in der Lebensmittelindustrie.

DNB **Berlin**, 14. Dezember.

Führende Firmen der Lebensmittelindustrie haben im Benehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung für eine Anzahl von Markenartikeln Preissenkungen durchgeführt. Die Preissenkungen treten im Kleinhandel am 15. 12. in Kraft. Bei den im Preise gesenkten 140 verschiedenen Markenartikeln, die auf 30 Herstellerfirmen entfallen, handelt es sich insbesondere um bekannte Malz- und Kornkaffee-Fabrikate mit oder ohne Bohnenkaffeebeimischung, Backpulver, Puddingpulver, Fleischbrühwürfel, Stärkeerzeugnisse u. a. Die Preissenkungen führen um 3 bis 11 v. H., zum Teil sogar bis zu 20 v. H. herabgesetzte Verbraucherpreise herbei und bedeuten für die Verbraucher eine fühlbare Entlastung.

Aufgabe und Zweck des Wehrwirtschafts-Führerkorps.

DNB **Berlin**, 14. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat im Jahre 1936 die Bildung eines Wehrwirtschafts-Führer-Korps angeordnet. Der Reichskriegsminister und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile können deutsche Staatsbürger, die sich um den materiellen Aufbau der Wehrmacht besondere Verdienste erworben haben oder erwerben, zu Wehrwirtschafts-Führern ernennen. In dieser Ernennung kommt gleichzeitig die freiwillige Mitarbeit der Wirtschaft an allen Aufgaben der Landesverteidigung zum Ausdruck, entsprungen aus der wehrwirtschaftlichen Gesinnung und aus der Verpflichtung jedes einzelnen an die Wehrmacht.

Mit der Ernennung zum Wehrwirtschafts-Führer verpflichten sich diese Persönlichkeiten in besonderem Maße zu einem Treueverhältnis zum Staat und zur Wehrmacht. Auch im Auslande sind teilweise derartige Bindungen zwischen Wehr und Wirtschaft üblich geworden.

In erster Linie ist diese Ehrung und Verpflichtung für Führer der deutschen Wirtschaft vorgesehen, die durch hervorragende Leistungen die materielle Bereitschaft der Wehrmacht fördern.

Im Jahre 1937 sind durch den Reichskriegsminister und durch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine bereits eine Anzahl von Wirtschaftsführern zu Wehrwirtschaftsführern ernannt worden.

Der Reichsminister der Luftwaffe und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat für seinen Bereich am 10. Dezember 1937 die ersten Ernennungen feierlich ausgesprochen. In Kürze wird der Oberbefehlshaber des Heeres ebenfalls eine größere Anzahl von Betriebsführern als Wehrwirtschaftsführer verpflichten.

27 große Preise für deutsche Textilien in Paris.

DNB **Berlin**, 14. Dezember.

Die deutsche Textilindustrie errang bei dem scharfen Wettbewerb auf der Pariser Weltausstellung aller Länder einen großen Erfolg. Bisher bestätigte der Reichskommissar den Firmen, die an der Textilausstellung im Internationalen Pavillon beteiligt waren, 27 Große Preise, 21 Ehrendiplome, 58 Goldmedaillen, 18 Silbermedaillen und zwei Broncemedaillen.

Unterredungen, sowie der offensichtlich recht magere Ertrag der Delbos-Reise in Frankreich wenigstens den Boden für eine solche Saat auflockern möge.

Präsidialsitzung der Akademie für Deutsches Recht.

Berlin, 14. Dezember.

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, hatte heute die Mitglieder des Präsidiums der Akademie für Deutsches Recht zu der alljährlich stattfindenden Präsidialsitzung nach Berlin zusammengerufen.

Nach Eröffnung der Sitzung sprach Reichsminister Dr. Frank seinen Mitarbeitern, den Mitgliedern, Freunden und Förderern der Akademie für Deutsches Recht seinen Dank für die im vierten Jahr des Bestehens der Akademie geleistete Arbeit aus.

Im Namen des Präsidenten erstattete sodann der stellvertretende Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Professor Dr. Enge, einen eingehenden Bericht über die rechtspolitischen und wissenschaftlichen Arbeiten der Akademie im vergangenen Jahre.

Reichsminister Dr. Frank kündigte in Ergänzung des Berichtes die demnächst erfolgende Konstituierung eines Ausschusses für Rundfunkrecht an, in dem die rechtlichen Probleme des für die gesamte Nation so wichtigen Gebiets des Rundfunkrechtes ihre Erörterung und Behandlung erfahren sollten.

Der Berliner Besuch des Chefs der polnischen Luftwaffe.

DNB Berlin, 14. Dezember.

Im Verlauf des Besuches des Chefs der polnischen Luftwaffe, General Rayski, fand für ihn und seine Begleitung, Oberstleutnant Stachon und Major Szul, am Dienstag im Haus der Flieger ein kameradschaftliches Beisammensein statt, das Gäste und Gastgeber zwanglos zueinander führte. Von polnischer Seite waren außerdem anwesend Botschafter Lipski und der Luftattaché Oberstleutnant Szymanski mit seinem Gehilfen Major Steblik. Deutscherseits waren zugegen: Der Chef des Protokolls, Gesandter v. Bülow-Schwante, der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpff, sowie mehrere Generäle der Luftwaffe und Amtschefs der Luftfahrtverwaltung.

Das Sammelergebnis der Wehrmacht.

DNB Berlin, 14. Dezember.

Am „Tag der nationalen Solidarität" wurden auch von der Wehrmacht in allen Standorten, in den Kasernen und militärischen Liegenschaften Sondersammlungen zugunsten des Winterhilfswerkes durchgeführt.

Als Ergebnis dieser Sammlungen in der Wehrmacht sind dem Winterhilfswerk RM 248 278,76 überwiesen worden.

Die Mutter des Reichskriegsministers 90 Jahre. Die Mutter des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Frau von Blomberg geborene von Tschepe, feiert am Sonnabend, dem 18. Dezember, in ihrem Heim in Eberswalde, Kaiser-Friedrich-Straße 6, ihren 90. Geburtstag.

Die Zwischenfälle im Fernen Osten.

Die Beschießung des britischen Dampfers „Wangpu".

Die Dienststelle der deutschen Botschaft befand sich an Bord des Schiffes.

DNB Hankau, 14. Dezember.

Der britische Dampfer „Wangpu" mit der Dienststelle der deutschen Botschaft und dem britischen Militärattaché sowie Flüchtlingen an Bord wurde am Samstagnachmittag an seinem Ankerplatz bei Hsiakuan von japanischer Artillerie beschossen und nach Verlassen des Ankerplatzes stromaufwärts über eine Stunde lang mit Feuer verfolgt. Personen wurden dabei glücklicherweise nicht verletzt.

Am Sonntagvormittag wurde der gleiche Dampfer, der sich in Begleitung eines englischen Kanonenbootes befand, zweimal, und zwar auch im Sturzfluge, durch japanische Bombenflugzeuge, angegriffen, jedoch nicht getroffen. Die an Bord befindlichen drei Mitglieder der deutschen Botschaft sind daraufhin auf ein englisches Kanonenboot übergestiegen. Gegen die Beschießung des englischen Dampfers ist seitens des englischen Militärattachés unverzüglich Protest bei den japanischen Kommandostellen erhoben worden.

Gleichzeitig wurden die japanischen Kommandostellen deutscherseits davon unterrichtet, daß sich an Bord des Dampfers die Dienststelle der deutschen Botschaft befindet.

Die Dienststelle der deutschen Botschaft befindet sich wiederum an Bord des Dampfers „Wangpu".

Nach Mitteilung eines amerikanischen Pressevertreters ist ein Deutscher namens Sperling während des Wochenendes leicht verwundet worden. Alle anderen Deutschen werden als wohlauf gemeldet.

Eine Erklärung Edens.

£ London, 14. Dezember.

Auf eine Anfrage Attlees erklärte Eden am Dienstag im Unterhaus, daß die britische Regierung „die durch den Angriff japanischer Streitkräfte auf britische Schiffe auf dem Jangtse entstandene Lage einer ernsten Prüfung unterziehe". „Ich bedauere, nicht in der Lage zu sein, heute irgend eine weitere Erklärung abzugeben", fuhr Eden fort, um dann hinzuzufügen, daß er hoffe, Mittwoch in der Lage zu sein, eine ausführliche Antwort zu geben.

Reuter meldet japanisches Bedauern

über den Jangtse-Zwischenfall.

DNB London, 14. Dezember.

Dienstag nachmittag sprach der japanische Botschafter in London bei Außenminister Eden vor, um sich wegen der Angriffe auf englische Kriegsschiffe zu entschuldigen.

Nach einer Reutermeldung aus Tokio ist dem dortigen britischen Botschafter eine Note überreicht worden, in der die japanische Regierung ihr tiefstes Bedauern über den Angriff auf die britischen Kriegsschiffe auf dem Jangtse ausdrückt. In der Note werde versprochen, sich mit den Verantwortlichen auseinanderzusetzen. Gleichzeitig werde eine Entschädigungszahlung angeboten.

Geteilte Meinung.

£ London, 14. Dezember.

Die Versenkung des amerikanischen Kanonenbootes „Panay" sowie die Beschießung britischer Kanonenboote auf dem Yangtse bei Nanking bildet für die Londoner Morgenpresse das Hauptthema. Die Blätter berichten von großer Erregung in den Vereinigten Staaten sowie über die diplomatischen Schritte, die englischerseits bisher unternommen worden seien. Gleichzeitig erwähnen sie in diesem Zusammenhang die Unterhauserklärung Edens sowie den Besuch des amerikanischen Geschäftsträgers bei dem Außenminister. Fast sämtliche Blätter melden, daß Washington und London augenblicklich in Fühlungnahme stünden. In den Kommentaren der Londoner Presse werden zum Teil scharfe Töne gegen Japan angeschlagen. Zwei Morgenblätter sprechen sogar von einer etwaigen „gemeinsamen englisch-amerikanischen Flottenparade" in fernöstlichen Gewässern.

Als einziges Blatt zeigt „Daily Mail" gewisses Verständnis. Wohl spricht das Blatt von einer ernsten Lage, meint aber zugleich, bei dem Feldzug in China sei es schwierig, den Verlust von Ausländern und die Beschädigung ausländischen Eigentums völlig zu vermeiden.

Die Stimmung in den Vereinigten Staaten.

§ Newyork, 14. Dezember.

Der „Panay"-Zwischenfall findet in der amerikanischen Oeffentlichkeit eine recht unterschiedliche Beurteilung.

Die „Newyorker Times" rät zur Vorsicht und Geduld gegenüber Japan und bezeichnet die Bombardierung des amerikanischen Kriegsschiffes als einen Irrtum. Dagegen glaubt die „Newyork Herald Tribune", daß dem Zwischenfall kein Irrtum zugrunde liege, sondern, daß „die ganze Kette von Angriffen gegen Engländer und Amerikaner zweifellos von einer antibritischen und antiamerikanischen Agitation innerhalb der Wehrmacht Japans inspiriert sei". Das Blatt geht sogar soweit, die Frage eines etwaigen Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu erörtern.

Roosevelts Forderungen.

Senatsdebatte über den Panay-Zwischenfall.

§ Washington, 14. Dezember.

Im Auftrage seiner Regierung sprach der japanische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Saito, dem Staatssekretär Hull das tiefste Bedauern über die Versenkung des Kanonenbootes „Panay" aus. Später erklärte er amerikanischen Pressevertretern gegenüber, daß der Zwischenfall die Folge eines außerordentlich schweren Versehens gewesen sei. Irrtümlich hätten japanische Flieger das amerikanische Kanonenboot für ein chinesisches Schiff mit flüchtenden chinesischen Soldaten an Bord gehalten. Nach Mitteilung seiner Regierung sei die Bombardierung durch ein japanisches Marineflugzeug erfolgt, das den Befehl erhalten hatte, alle mit chinesischen Soldaten besetzten Schiffe auf dem Jangtse unter Feuer zu nehmen.

Präsident Roosevelt ließ durch Staatssekretär Hull dem japanischen Botschafter in den Vereinigten Staaten, Saito, am Montag erklären, er sei von dem Bombardement auf amerikanische und andere nichtchinesische Schiffe auf dem Jangtse sehr betroffen und darüber besorgt. Er bittet, das auch dem japanischen Kaiser mitzuteilen. Er, Roosevelt, sei noch damit beschäftigt, sich Einzelheiten über den Vorgang zu beschaffen, inzwischen aber erwarte er eine formelle Bedauernskundgebung der japanischen Regierung und die Zusicherung einer vollen Entschädigungsleistung. Ferner erwarte er, daß Vorsorge gegen eine Wiederholung solcher oder ähnlicher Zwischenfälle getroffen werde.

Botschafter Saito versicherte dem Staatssekretär Hull, daß die japanische Regierung sich um die Ueberlebenden des „Panay"-Zwischenfalls kümmern wolle; diese Fürsorge werde allerdings durch die Tatsache erschwert, daß die Landung der Ueberlebenden im Kriegsgebiet erfolgt sei.

Die Beschießung des Kanonenbootes löste im Bundesenat eine längere Debatte aus. Im Laufe der Aussprache verlangten mehrere Senatoren die sofortige Zurückziehung aller noch in China verbliebenen Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten und ihre umgehende Fortschaffung aus der Gefahrenzone.

Senator Shipstead von der Farmer-Partei verlangte zur Vermeidung weiterer Zwischenfälle sogar die Zurückziehung aller amerikanischen Streitkräfte aus China. Während der republikanische Senator Borah erklärte, daß er keinen Grund zu einer drastischen Aktion sehe, bezeichnete der demokratische Senator Copeland die Lage als „sehr ernst". Senator Reynolds (Demokrat) äußerte, es sei nun endlich an der Zeit, daß Amerika aufhöre, den Polizisten der Welt zu spielen. Man habe im eigenen Lande genügend Gelegenheit, Polizeifunktionen auszuüben. Der Chef der Bundesgeheimpolizei Edgar Hoover habe ja erst kürzlich festgestellt, daß in den Vereinigten Staaten über vier Millionen Rechtsbrecher und Verbrecher auf freiem Fuß lebten.

Eine japanische Note dem amerikanischen Botschafter überreicht.

DNB Tokio, 14. Dezember.

Der japanische Außenminister Hirota überreichte am Dienstag dem amerikanischen Botschafter eine Note der japanischen Regierung, in der nochmals das tiefste Bedauern wegen der Versenkung amerikanischer Schiffe und des Kanonenbootes „Panay" ausgedrückt wird. Die japanische Regierung werde für alle Verluste Entschädigung leisten und die für den Zwischenfall Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen. Strenge Befehle seien erlassen, um zukünftig derartige Unglücksfälle unmöglich zu machen. Die japanische Regierung hoffe sehr, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern ungetrübt bleiben und bitte ihre aufrichtige Entschuldigung in Washington auszudrücken.

Die Finanzierung des Kleinwohnungsbaus.

Einführung der neuen Hypothekenurkunden

im Reichsbürgschaftsverfahren für den Kleinwohnungsbau.

DNB Berlin, 14. Dezember.

Im Laufe des Sommers hat bekanntlich der Deutsche Sparkassen- und Giroverband eine neue, zeitgemäße Musterschuldurkunde für Hypothekendarlehen ausgearbeitet. Gleichzeitig haben auch die Wirtschaftsgruppe öffentlich-rechtliche Kreditanstalten und die Fachgruppe private Hypothekenbanken die neuen Richtlinien für Hypothekenurkunden aufgestellt. Richtlinien und Musterschuldurkunde haben die Zustimmung des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers gefunden.

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat nunmehr angeordnet, daß im Reichsbürgschaftsverfahren für den Kleinwohnungsbau bei Darlehen der genannten Geldgeber nur noch Schuldurkunden, die diesen Richtlinien und der Musterschuldurkunde entsprechen, zugelassen werden. Durch diese im Einvernehmen mit den beteiligten Geldgebergruppen zustandegekommene Neuregelung ist ein großer Schritt zur Vereinheitlichung der Grundkreditbedingungen getan worden. Gleichzeitig bringt die Neuregelung auch eine Vereinfachung der Wohnungsbaufinanzierung.

★

Die Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau haben sich in den Jahren seit der Machtübernahme zu einem entscheidenden Mittel für die Finanzierung des Kleinwohnungsbaues entwickelt. Der Bürgschaftshöchstbetrag beläuft sich jetzt auf 700 Millionen Reichsmark. Ueber 500 Millionen Reichsmark Reichsbürgschaften sind bereits zugesagt. Außerdem sind 200 Millionen Reichsmark für Reichsbürgschaften für Kleinsiedlungen bereitgestellt worden, die allerdings erst zum Teil belegt sind. Die Gesamtzahl der mit den Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau mitgeförderten Wohnungen übersteigt 250 000. Der Bauwert (ohne Grund und Boden) erreicht schätzungsweise 1¾ Milliarden Reichsmark. Zum Vergleich: Von sämtlichen 1936 und 1937 errichteten Wohnungen dürfte allein ein Drittel mit Hilfe der Reichsbürgschaft, zum Teil allerdings in Verbindung mit anderen öffentlichen Mitteln, gefördert worden sein. Dabei handelt es sich bei diesen Wohnungen ausschließlich um solche, die in besonderem Maße den wohnungspolitischen Zielen der Reichsregierung entsprechen, namentlich um Volkswohnungen und sonstige Arbeiterwohnstätten. Etwa ein Drittel der Wohnungen sind solche in Eigenheimen. Das ist um so bemerkenswerter, als das Ergebnis weitgehend durch Einsatz der privaten Initiative erreicht worden ist.

Die Reichsbürgschaft ist vor allem eine Realkreditmaßnahme. Sie dient bekanntlich dazu, zweite Hypotheken aus dem Kapitalmarkt heraus dem Kleinwohnungsbau zuzuführen, um damit dessen Finanzierung zu erleichtern und namentlich die öffentlichen Mittel für die Restfinanzierung aufzubewahren.

Die Grundsätze für den Reichsbürgschaftseinsatz müßten daher auf die Notwendigkeit des Realkredites Rücksicht nehmen, wie gleichzeitig auch auf die Realkreditbedingungen Einfluß genommen werden müßte.

Dementsprechend gingen die Bemühungen vor allem um die Einführung der grundsätzlich unkündbaren Tilgungshypothek, die Anpassung der Zins-Tilgungs- und Auszahlungsbedingungen an die Bedürfnisse der Wohnungswirtschaft, um die Abschaffung überflüssiger Geldmarktklauseln, um die Ermittlung einwandfreier Beleihungswerte und -grenzen. Hierher gehören die Bemühungen um Ausschöpfung des erst- und zweitstelligen Beleihungsraumes.

Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Die anfänglich vorhandenen Schwierigkeiten konnten beseitigt und Uebereinstimmung zwischen den Grundkreditbedingungen und den Reichsbürgschaftsgrundsätzen hergestellt werden. Das Ergebnis ist, daß sich jetzt sämtliche Gruppen des organisierten Grundkredites an der Hergabe nachstelliger Hypotheken gegen Reichsbürgschaft beteiligen. Es ist also gelungen, ohne Ausbau eines besonderen nachstelligen Grundkreditapparates mit Hilfe der Reichsbürgschaft die erforderlichen zweiten Hypotheken dem Wohnungsbau zuzuführen.

Geldgeber (Stand 1. Oktober 1937).

Reichsversicherungsanstalt für Angestellte	128 423 688 RM
Landesversicherungsanstalten	24 044 814 RM
Sparkassen	122 776 303 RM
Oeffentlich-rechtliche Kreditanstalten	107 311 194 RM
Oeffentlich-rechtliche Versicherungen	15 609 333 RM
Private Versicherungen	26 204 787 RM
Private Hypothekenbanken	45 772 481 RM
Sonstige Geldgeber	25 672 602 RM
Insgesamt	495 815 202 RM

Die neueste Maßnahme ist ein weiterer Schritt zur Vereinfachung der Grundkreditbedingungen. Im Sommer dieses Jahres haben die Sparkassen eine neue Musterschuldurkunde, die Hypothekenbanken und die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten Richtlinien für zeitgemäße Schuldurkunden ausgestellt und die Genehmigung des zuständigen Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers dazu erhalten. Durch die neue Maßnahme des Reichs- und Preußischen Arbeitsministers ist sichergestellt worden, daß die neuen Schuldurkunden nunmehr allgemein auch im Reichsbürgschaftsverfahren angewendet werden. Die betroffenen drei Geldgebergruppen sind bisher mit über 275 Millionen Reichsmark nachstelligen Hypotheken am Reichsbürgschaftsverfahren beteiligt. Wohl der doppelte Betrag dürfte an ersten Hypotheken hinzukommen. Diese Zahlen zeigen, welche Auswirkung die Neuregelung schon bei diesen drei Gruppen haben wird. Außerdem wird eine gleiche Regelung öffentlich auch bei den weiteren Geldgebern erreicht werden können. Selbstverständlich wird die Neuregelung auch auf die übrigen Maßnahmen des Reiches auf dem Gebiet des Wohnungsbaues und der Kleinsiedlung ausgedehnt werden.

Die Maßnahme bringt zugleich eine weitere Erleichterung des Reichsbürgschaftsverfahrens, und zwar auch für die Bauherren. Verschiedene, bisher notwendige Verpflichtungserklärungen der Bauherren und der Geldgeber fallen künftig fort. Die Neuregelung paßt sich also ein in die ständigen Bemühungen und Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens, das bekanntlich auch weitgehend dezentralisiert worden ist (10 Landesbürgschaftsausschüsse). Tatsächlich kommen Klagen über Langwierigkeit und Schwerfälligkeit des Verfahrens auch nur noch vereinzelt vor. Allerdings wird eine sorgfältige Prüfung der Anträge auch in Zukunft notwendig sein; denn das Reich übernimmt mit der Bürgschaft immerhin ein Wagnis, das bei der Höhe der gesamten Bürgschaften zu beachten ist. Ausfälle sind allerdings bisher noch nicht eingetreten.

Alles in allem steht gegenwärtig in der Reichsbürgschaft ein wirksames Werkzeug zur Finanzierung des Wohnungsbaues und zur Durchsetzung der wohnungspolitischen Ziele der Reichsregierung zur Verfügung, das vorerst noch unentbehrlich ist.

Neuregelung der Butterversorgung.

Vom 25. Dezember an 85 Prozent der Oktobermengen.

Berlin, 14. Dezember.

Der „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes" teilt mit: Seit dem 17. November 1936 war die Butterversorgung auf 80 Prozent der im Oktober 1936 abgesetzten Buttermengen eingeschränkt. Zum Ausgleich der durch den Mangel an anderen Fetten hervorgerufenen Versorgungslage war es jedoch notwendig, große Buttermengen über den festgelegten Satz hinaus in den Verkehr zu geben. Infolge dieser Maßnahmen kommen heute mindestens 100 Prozent der im Oktober 1936 abgesetzten Buttermengen in den Verkehr. Erfahrungsgemäß wird in den Monaten Januar und Februar die geringste Buttermenge verbraucht. Ferner sind im Laufe des Jahres 1937 durch Umzug, Zuzug usw. große Verschiebungen im Kundenstamm der einzelnen Kleinverteiler aufgetreten. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, hat der Reichsnährstand die vorjährige Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft über Butterversorgung dahin geändert, daß der Butterabsatz der Molkereien und Großverteiler auf den Oktober des Jahres 1937 abgestellt wird, wobei die übrigen Vorschriften der Anordnung wie bisher bestehen bleiben. Auf Grund der Neukontingentierung dürfen gemäß einer gemeinsamen mit dieser Anordnung ergangenen Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft die Molkereien und Großverteiler vom 25. Dezember ab bis auf weiteres 85 Prozent der im Oktober 1937 abgesetzten Buttermengen in den Verkehr bringen.

Bolschewistische Agitation im britischen Rundfunk.

Protest der Empire-Union.

£ London, 14. Dezember.

Der britische Rundfunk ist wieder einmal der roten Agitationssendung beschuldigt worden. Die britische „Empire-Union", eine vaterländische Organisation, protestiert gegen eine Sendung „Die Revolution in Rußland". In ihrem Schreiben wird betont, daß der ganze Ton der Sendung eine Verherrlichung der Sowjet-Revolution dargestellt habe. Die roten Häuptlinge habe man als sich selbst aufopfernde zartbesaitete Helden geschildert, ohne an die Tyrannei, an die Brutalität und die unzähligen Morde, die ein unzertrennlicher Teil des roten Terrors von Anbeginn an gewesen seien, zu rühren.

Das Protestschreiben schließt mit der Feststellung: „Die Zeit für einen Schritt gegen die roten Kräfte in der britischen Rundfunkgesellschaft ist überreif."

Der Besuch Delbos' in Belgrad.

Ein jugoslawisch-französischer Handelsvertrag.

DNB Belgrad, 14. Dezember.

Bei einem Presseempfang, an dem auch der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch und der französische Außenminister Delbos am Dienstag nachmittag teilnahmen, wurde eine amtliche Mitteilung über den Besuch Delbos ausgegeben. Darin heißt es: Delbos und Stojadinowitsch haben im Laufe ihrer Besprechungen alle Fragen geprüft, die die gemeinsamen französisch-jugoslawischen Interessen sowie die allgemeine politische Lage betreffen. Die Unterredungen wurden in vollkommener Harmonie und im Geiste der traditionellen französisch-jugoslawischen Freundschaft geführt, die unlängst ihre Bestätigung fand durch die Verlängerung des Freundschaftspaktes zwischen Frankreich und Jugoslawien. Beide Minister stimmten darin überein, daß es sowohl für die Interessen beider Staaten, die Völkerbundsmitglieder sind, als auch für die Sache des allgemeinen Friedens nützlich und notwendig ist, daß ihre Zusammenarbeit im gleichen Geiste der Freundschaft und des Vertrauens fortgesetzt wird. Gleichzeitig haben Delbos und Stojadinowitsch mit Befriedigung festgestellt, daß der Handelsvertrag, der heute in Belgrad abgeschlossen wurde, bessere Voraussetzungen für die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Jugoslawien schafft.

Zum „Wählen" befohlen.

„Intransigeant" kennzeichnet die sowjetrussische Wahlkomödie.

DNB Paris, 14. Dezember.

Die Wahlkomödie in Sowjetrußland hatte schon im voraus in den meisten französischen Zeitungen sehr viel Skepsis erweckt und wurde sogar von den Blättern der „Volksfront" niemals ernst genommen. So stellt der sozialdemokratische „Populaire" fest, daß das am Sonntag in Sowjetrußland angewandte System sich keinesfalls auf eine Demokratie berufen könne.

Der Leitartikler des „Intransigeant" fügt dem noch hinzu, daß dieses System sich ebensowenig auf die Freiheit und noch weniger auf die menschliche Würde berufen könne. Bei dem in Sowjetrußland herrschenden Regime sei dem Volk nur ein Kandidat vorgesetzt worden, so daß von einer Wahl unter verschiedenen Kandidaten gar keine Rede sein kann. Der Sowjetbürger sei also am Sonntag nicht etwa ein Wähler gewesen, sondern ein einfacher Automat, eine Art Maschinenmensch, dem der Ingenieur befohlen habe, seine Füße zu bewegen, bis er vor einen Tisch gelangte, dann seine Hand auszustrecken, ein Papier zu ergreifen und dieses in eine Urne zu werfen, um anschließend kehrt zu machen und zu verschwinden. Es sei bedauerlich, feststellen zu müssen, daß sich in Frankreich noch verirrte Geister fänden, die diese „Wahl"-Methode als „ausgezeichnet" priesen.

Das katholische Abendblatt „La Croix" schreibt, diese „Abstimmung" werde im Ausland mit amüsierter Skepsis aufgenommen.

Die „Liberte" findet nur höhnische Bemerkungen für dieses für Sowjetrußland bezeichnende Wahlmanöver. Die von Stalin befohlenen Kandidaten seien ohne Konkurrenten „gewählt" worden, denn alle die anderen etwa möglichen Abgeordneten seien ja durch Revolverschüsse aus der Welt geschafft worden. Ejow, der Spezialist des Revolverschusses in den Nacken, habe prompt gearbeitet. Es werde sich erweisen, daß „das Volk hundertprozentig gewählt" habe. Wie könnte es auch anders sein, da den Zwangswählern ein entsprechender Vermerk in ihren Paß gemacht werde. Diejenigen, die einen solchen Vermerk nicht hätten, setzten sich später den schwersten Folgen aus. Das Blatt weist darauf hin, daß die GPU seit sechs Monaten jede nur denkbare Opposition ausgerottet habe. In gewissen Gebieten Sowjetrußlands kämen auf einen jetzt „Gewählten" 10, 20 und manchmal sogar 100 Erschossene.

Drei Fußgänger durch schleuderndes Auto getötet.

DNB Regensburg, 13. Dezember.

Auf der Staatsstraße von Abbach nach Regensburg ereignete sich am Montag ein schwerer Autounfall, der bis jetzt drei Menschenleben forderte. Der Wagen eines Lehrers aus Pentling kam in einer Kurve bei Ziegetsdorf auf der stark vereisten Straße ins Schleudern und riß hierbei vier Personen um, von denen drei auf der Stelle getötet wurden. Ein viertes Opfer, das schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurde, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Ein weiterer Fußgänger wurde durch den Anprall in den Straßengraben geschleudert, kam aber mit weniger schweren Verletzungen davon.

Der Reichsjugendführer wieder in Berlin. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, kehrte am Dienstagabend mit seiner Begleitung wieder nach Berlin zurück. Seine 18tägige private Studienreise führte ihn durch die Balkanstaaten und die Länder des Kleinen Orients.

Beilage

Wer ist

Von unserem

Von den Erdbe
Gott hätte sicher ein
aber er hat es nie
ein besseres Nachsch
„Who's Who" (We
getan. Es ist wohl
Meisterwerk exakter
hat. Denn die Engl
liebe für das Perö
vielen Facetten, mög
ein und desselben
England noch imme
und wohin käme ein
feststellen ließe, ob m
Punkte werden zwar
Spruch einer Autorit
großen ganzen ebens
neueste Ausgabe —
über 40 000 gedrängt
3000 kleinbedruckten

Doch wer steht nu
Gesellschaft braucht di
von der Gesellschaft.
zweigungen der Ari
großen Londoner Hä
ratsposten der Hande
die Erziehung und L
Hierarchie und die D
studieren. Man stößt
bekannter Schriftstelle
und in den letzten Jah
kommen wenig Auslä
nicht dem faulen Zau
erlegen; die Gesellscha
flitter von Hollywood
dem ehrwürdigen Na
Spuren. Erst recht
träglichen Beispiel der
rühmten schlechthin au
stellt. „Who's Who"
daraus schließen muß,
Strumpfband des beri
schrift „Honni soit qui
es nicht den Zufällen
muß, tut es sein Beste
dienst die Waage zu h
richtung und doch wie
Zeiten und reich genug
jährlich seine Ueberras

Wer ist wer — un
angenommen, daß ein
Geld zu haben ist. Im
regeln nicht viel beka
trägt, wem eine ande
worden und wer adlige
ohne sein Zutun auf
Entscheidung der Redak
unter die erlesenen 4
schickt Fragebogen aus,
auf ihre Lebensbeschrei
Redakteure des Buches,
adressen, kennen nur u
Schiedsrichtern des
sollte ein unglücklicher
was vermöchten ihre 40
vor dem Massenanstur
bannten zu retten?

Die Rehse-Sa

Der Grundstock

In nächster Nähe d
Münchens alte Residenz
den Ereignissen des 9.
unvergeßlichen Anteil h
bedeutung, wie ein Syn
Gebäude ein Institut be
und Gegenwart Gestalt

Das Archiv für Zei
seinem Schöpfer kurz
steht seit dem Gründun
innigster Beziehung und
ein längst geplan
seum; der Führer ist
Archiv zum ersten Male
Förderer. Um die Erh
mehrmals vergeblich vo
Interessenten hohe Sum
vor allem Reichsschatzm
erwerben.

Diese einzigartige S
lückenlosen Geschlossenhei
gleichen nicht hat, ist
Friedrich J. M. Reh
schweren Jahre des R
durch Sammlung alles
Erinnerung zu bewahre
Bindeglied zwischen abst
pulsierendem Leben des
kriegsjahre erstehen in p
Regalen drängt sich Buc
samte marxistische Liter
seinen Ausgang. Viele
Zeitungen, von Frontsol
teils auch gedruckt, gebe
dem Bilde des deutschen
Aufrufen und Zeichnung
und Greuelpropaganda
mit typisch amerikanisch
propaganda gegen Deutsch
Sammlung von ungefäh
und Zeitungskarikaturen

Und das deutsche Vol
und vegetierte. Einen
bildet die geschmacklose
sich in ihrer übertriebe
präsentiert. Eine zarte
ist eine zierliche Butterd
butterdose". Die breit

Ka

Wer ist wer in England?

Von unserem Londoner Korrespondenten.

F. L. **London**, im Dezember.

Von den Erdbeeren sagte ein englischer Liebhaber: Gott hätte sicher eine bessere Frucht erschaffen können, — aber er hat es nie getan. Sicher wäre es auch möglich, ein besseres Nachschlagebuch zu machen als das englische „Who's Who" (Wer ist wer?), aber niemand hat es getan. Es ist wohl nicht zu verwundern, daß dieses Meisterwerk exakter Neugier seine Heimat hierzulande hat. Denn die Engländer haben eine eingefleischte Vorliebe für das Persönliche — Nichtsachliche — und seine vielen Facetten, mögen diese auch immer nur Bruchteile ein und desselben Typs widerspiegeln. Außerdem hat England noch immer eine Gesellschaft im alten Sinn, und wohin käme eine solche Gesellschaft, wenn sich nicht feststellen ließe, ob man „wer ist" oder nicht. In diesem Punkte werden zwar nicht alle Leute sich leicht dem Spruch einer Autorität fügen, aber „Who's Who" ist im großen ganzen ebenso erschöpfend wie zuverlässig. Die neueste Ausgabe — neunzigster Jahrgang! — enthält über 40 000 gedrängte Lebensbeschreibungen auf über 3000 kleinbedruckten Seiten.

Doch wer steht nun eigentlich in „Who's Who?" Die Gesellschaft braucht dieses Buch, aber das Buch lebt nicht von der Gesellschaft. Denn neben den Familienverzweigungen der Aristokratie und den Gastgebern der großen Londoner Häuser kann man darin die Aufsichtsratsposten der Handels-, Industrie- und Finanzgrößen, die Erziehung und Laufbahn der Politiker, die geistliche Hierarchie und die Offizierkorps aller Waffengattungen studieren. Man stößt auf vollständige Listen der Werke bekannter Schriftsteller, auf die Namen einiger Maler und in den letzten Jahren sogar auf beliebte Komiker. Es kommen wenig Ausländer vor. Auch ist „Who's Who" nicht dem faulen Zauber der organisierten Berühmtheit erlegen; die Gesellschaft mochte zeitweilig den Reklameflitter von Hollywood für reines Gold passieren lassen, in dem ehrwürdigen Nachschlagebuch hinterließ das keine Spuren. Erst recht sind seine Verfasser nicht dem einträglichen Beispiel der Massenpresse gefolgt, die den Berühmten schlechthin auf eine Stufe mit dem Berüchtigten stellt. „Who's Who" hat Ehre im Leibe, wie man schon daraus schließen muß, daß auf seinem roten Deckel das Strumpfband des berühmten Ritterordens mit der Aufschrift „Honni soit qui mal y pense" eingepreßt ist. Wo es nicht den Zufällen von Geburt und Rang sich beugen muß, tut es sein Bestes, um zwischen Ansehen und Verdienst die Waage zu halten. Es ist eine konservative Einrichtung und doch wiederum so lebendig im Wandel der Zeiten und reich genug an Gesichtspunkten, daß man alljährlich seine Ueberraschungen damit erlebt.

Wer ist wer — und wer nicht? Glaubwürdig wird angenommen, daß ein Platz in „Who's Who" für kein Geld zu haben ist. Im übrigen ist von den Redaktionsregeln nicht viel bekannt. Wer einen britischen Orden trägt, wem eine andere öffentliche Ehrung zuteil geworden und wer adligem Hause entsprossen ist, der wird ohne sein Zutun aufgenommen. Sonst kann nur die Entscheidung der Redakteure einen Mann oder eine Frau unter die erlesenen 40 000 befördern. „Who's Who" schickt Fragebogen aus, und die Empfänger verfassen darauf ihre Lebensbeschreibungen selbst. Die Namen der Redakteure des Buches, ihre privaten und ihre Geschäftsadressen, kennen nur wenige Eingeweihte. Wehe diesen Schiedsrichtern des menschlichen Geltungsbedürfnisses, sollte ein unglücklicher Zufall ihr Geheimnis lüften! Denn was vermöchten ihre 40 000 zufriedenen Klienten, um sie vor dem Massenansturm der Uebersehenen und Verbannten zu retten?

Die Rehse-Sammlung in München.

Der Grundstock eines Parteimuseums.

In nächster Nähe der Feldherrnhalle erhebt sich Münchens alte Residenz, die durch diese Nachbarschaft an den Ereignissen des 9. November 1923 stummen, aber unvergeßlichen Anteil hat. Es mag wie eine gute Vorbedeutung, wie ein Symbol erscheinen, daß gerade dieses Gebäude ein Institut beherbergt, in dem Vergangenheit und Gegenwart Gestalt und Form annehmen.

Das Archiv für Zeitgeschichte und Publizistik, nach seinem Schöpfer kurz Rehse-Sammlung genannt, steht seit dem Gründungsjahr der Partei zu ihr in innigster Beziehung und bildet den Grundstock für ein längst geplantes großes Partei-Museum; der Führer ist seit dem Jahre 1922, wo er das Archiv zum ersten Male besuchte, ständiger Gönner und Förderer. Um die Erhaltung der Sammlung, für die mehrmals vergeblich von russischen und amerikanischen Interessenten hohe Summen geboten wurden, hat sich vor allem Reichsschatzmeister Schwarz große Verdienste erworben.

Diese einzigartige Sammlung, die in ihrer beinahe lückenlosen Geschlossenheit in der ganzen Welt ihresgleichen nicht hat, ist das Lebenswerk des Westfalen Friedrich J. M. Rehse. Es kam ihm darauf an, die schweren Jahre des Krieges und der Nachkriegszeit durch Sammlung alles anschaulichen Materials in der Erinnerung zu bewahren. Seine Sammlungen sind ein Bindeglied zwischen abstrakter Geschichtswissenschaft und pulsierendem Leben des Volkes. Die opferreichen Weltkriegsjahre erstehen in plastischer Deutlichkeit, auf hohen Regalen drängt sich Buch an Buch, darunter fast die gesamte marxistische Literatur über den Weltkrieg und seinen Ausgang. Viele Bände von Schützengraben-Zeitungen, von Frontsoldaten verfaßt, illustriert und teils auch gedruckt, geben eine vielseitige Ergänzung zu dem Bilde des deutschen Frontkämpfers. In Plakaten, Aufrufen und Zeichnungen lebt die französische Kriegs- und Greuelpropaganda wieder auf. Die in Amerika mit typisch amerikanischen Mitteln betriebene Kriegspropaganda gegen Deutschland wird allein durch eine Sammlung von ungefähr zehntausend Originalplakaten und Zeitungskarikaturen belegt.

Und das deutsche Volk hinter den Fronten darbte und vegetierte. Einen lehrreichen Kontrast hierzu bildet die geschmacklose Verschwendung der Gefühle, die sich in ihrer übertriebenen Form als reiner Kitsch präsentiert. Eine zarte Aeußerung dieser Verirrungen ist eine zierliche Butterdose mit der Aufschrift „Kriegsbutterdose". Die breite schwarzweißrote Umrandung hebt das Nationalbewußtsein ihres Besitzers gebührend hervor. Ueberhaupt scheinen die deutschen Nationalfarben, drapiert vom Eisernen Kreuz, ein beliebter Schmuck für Kannen, Tassen, Teller und aller sonstigen unkriegerischen Gegenstände gewesen zu sein. Auch die Brikettfabrikanten wurden von der Welle hemmungsloser Begeisterung ergriffen und wirkten auf ihre Weise für die Steigerung der Kriegsstimmung, indem sie ihre nützlichen Erzeugnisse mit nationalen Emblemen und grimmigen Aufschriften „Gott strafe England" bezw. „Gott helfe Deutschland" zierten.

Die turbulente Zeit der Revolution ist in der Rehse-Sammlung durch eine Unmenge von Originalen vertreten. Die Ereignisse in München, von der Ausrufung des bayerischen Freistaates an und insbesondere der Geiselmord, erwachen zu neuem Leben. Eine etwa zwanzigtausend Papierscheine und etwa zehntausend Hartgeldstücke umfassende Notgeldsammlung aus der Inflation könnte kulturhistorisch ausgewertet werden. Die Entwicklung des Plakat- und Reklamewesens der letzten 15 Jahre hat Rehse zum Gegenstand erfolgreicher Forschungen gemacht. Eine Personalkartei, Lebensbeschreibungen von etwa fünfzigtausend Persönlichkeiten aller Erdteile enthaltend, gibt erschöpfenden Aufschluß und dient der schnellen Auskunfterteilung. Eine kulturgeschichtliche Sammlung von Bildnissen und Aufnahmen bekannter Personen und bedeutsamer Zeitereignisse ergänzt diese Personalkartei in gewissem Sinne.

Eine Abteilung „Welt im Bild" enthält, nach Ländern geordnet, Photos, Kupferstiche, Zeichnungen usw. 600 Zeitungen des In- und Auslandes halten das Zeitungsarchiv ständig auf dem aktuellen Standpunkt.

Die deutsche Geschichte lehrt die traurige Erfahrung, daß der Deutsche nur zu leicht vergißt, was die Vergangenheit seinem Volke bedeutete, um der völkischen Bewußtheit willen muß unvergessen bleiben, was die anderen Völker in fröhlichem Wettstreit Unglaubliches erfanden, um das deutsche Ansehen in der Welt zu untergraben. Die Rehsesammlung, die schon oft Ausstellungen größten Formats mit Material beschickte, ist ihrem Aufbau und Inhalte nach berufen, Mittel und Wege zu einer neuen wirksamen Schulung des deutschen Volkes zu sein.

Die Reichsautobahn im Ruhrgebiet.

Ab 17. Dezember Köln-Recklinghausen durchgehend.

⊙ **Essen**, 14. Dezember.

Im Rahmen einer feierlichen Reichsveranstaltung wird der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen am kommenden Freitag, dem 17. Dezember, mit der Eröffnung der Strecke Erkner—Fürstenwalde bei Berlin zugleich eine Reihe weiterer Teilstrecken der Reichsautobahn in anderen Gauen des Reiches, darunter die für das Ruhrgebiet so bedeutsame Strecke Oberhausen—Recklinghausen, dem Verkehr übergeben. Mit der Eröffnung dieser Strecken ist das Bauziel für 1937 erreicht; die ersten 2000 Kilometer der Reichsautobahnen sind damit planmäßig vollendet. Die Eröffnung der neuen Ruhrgebietsteilstrecke Oberhausen—Recklinghausen, die bis auf ein kleines Teilstück an der Anschlußstelle Oberhausen durch westfälisches Gebiet führt, erfolgt durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer.

Mit der nunmehr fertiggestellten etwa 34 Kilometer langen Teilstrecke Oberhausen—Recklinghausen ist der großen West-Ost-Linie Köln—Ruhrgebiet—Hannover—Berlin wiederum ein neues wichtiges Stück angefügt und die Reichsautobahn von Köln über Düsseldorf—Duisburg—Oberhausen bis Recklinghausen in einem Zuge durchgehend befahrbar.

Führte der bisher fertiggestellte Teil der Reichsautobahn im Gebiet der Obersten Bauleitung Essen bis Duisburg nahezu ausschließlich durch ein herrliches Waldgebiet mit vielfachen reizvollen Ausblicken in ein Gebiet voll landschaftlicher Schönheit, so ist man aufs tiefste beeindruckt über den Wandel des Landschaftsbildes, der sich am Kaiserbergeinschnitt in Duisburg im Zuge der Reichsautobahn vollzieht. Wie durch ein gewaltiges Tor hindurch öffnet sich hier der Blick in das Ruhrgebiet, das wirtschaftliche Herz Deutschlands, mit seinen gewaltigen zeugen industriellen Schaffens, mit seinen rauchenden Schloten, seinen Fördertürmen, mit seinen Hochöfen und seinen riesigen Werkstätten. Nur spärlich wird das imposante Bild der Industrielandschaft im weiteren Verlauf der Reichsautobahn durch das nördliche Industriegebiet bis zum Ende der neu fertiggestellten Teilstrecke in Recklinghausen durch kurze Waldstücke unterbrochen. Vorherrschend bleibt auf der ganzen Strecke, die zunächst von Oberhausen, dem bisherigen Endpunkt der Autobahn, in nördlicher Richtung und dann von Sterkrade ab in östlicher Richtung, vorbei an den Städten Bottrop und Gladbeck, Gelsenkirchen und Buer nach Recklinghausen, dem nunmehrigen Endpunkt, führt, der industriebestimmte Charakter der Landschaft. Von Duisburg bis Recklinghausen ist die Reichsautobahn im großen und ganzen ein „Kunstbau" und nicht mehr ein Glied der Landschaft.

Der Charakter des neuen Autobahnabschnittes als Industriestrecke bedingt den außerordentlichen Reichtum an Bauwerken, die den Querverkehr (Straßen, Eisenbahnen usw.) in dichter Folge über- oder unterfahren. So mußten allein auf der neuen Teilstrecke 49 Unterführungsbauwerke und 32 Ueberführungsbauwerke errichtet werden. Riesige Baustoffmengen wurden in diesem „Lande der Brücken" verbraucht. Allein für den Brückenbau wurden 13 681 Tonnen Stahlkonstruktion benötigt. An Bruchsteinverblendung wurden 10 396 Kubikmeter verbraucht. 15 000 Tonnen Zement, 150 000 Tonnen Kies und Sand wurden verwendet und 540 000 Quadratmeter an Schwarzdecken hergestellt, für die wiederum 310 658 Tonnen Packlage mit Splitt, 78 063 Tonnen Schotter für den Deckenunterbau und 84 000 Tonnen Schwarzdeckenmaterial verbraucht wurden. 2 115 714 Tagewerke wurden für den neuen Abschnitt geleistet. Gewaltige Arbeitsleistungen erforderten umfangreiche Rodungen, Mutterbodenabtragungen, Erd- und Felsbewegungen sowie die Herstellung von Beton- und Eisenbeton für die Bauwerke, die mit ihren Stahlkonstruktionen und ihrer Ruhrsandsteinverblendung ganz dem Charakter des Gebiets angepaßt sind.

Nach Größe, Gestalt und Bedeutung treten im Zuge der neuen Strecke zwei Bauwerke besonders hervor: die Rhein-Herne-Kanalbrücke in Oberhausen, die in einer Stützweite von 140,4 Metern in einem Schwung außer dem Rhein-Herne-Kanal noch je einen Weg rechts und links des Kanals überbrückt, und die Gute Hoffnungsbrücke in Oberhausen, die die Gleise der Gute Hoffnungshütte und der Ruhrchemie, eine Reichsbahnstrecke und die Reichsstraße von Oberhausen nach Wesel überbrückt.

Der Tatsache, daß die neue Reichsautobahnstrecke Oberhausen—Recklinghausen durch das Bergbaugebiet und damit durch Bergsenkungsgebiet führt, mußte dadurch Rechnung getragen werden, daß anstelle der sonst üblichen starren Zementbetondecke eine nachgiebige Decke mit Packlageunterbau gewählt wurde. Erhebliche Schwierigkeiten boten der bautechnischen Gestaltung und Linienführung wie im ganzen Ruhrgebiet naturgemäß die ungewöhnlich dichte Besiedlung, die zahlreichen Zechen- und Industrieanlagen und das äußerst engmaschige Netz von Straßen und Eisenbahnen, von großen und kleinen Wasserläufen, die an manchen Stellen kaum noch Raum ließen für die Durchführung einer Autobahn.

Die dichte Folge der Städte machte die Anlage einer ganzen Reihe von Anschlußstellen erforderlich, deren Abstand voneinander durchweg etwa fünf Kilometer beträgt. Außer der Anschlußstelle „Oberhausen" am bisherigen Endpunkt der Autobahn erhält die Stadt Oberhausen noch zwei weitere Anschlußstellen: „Oberhausen-Sterkrade" und „Oberhausen-Nord". Dann folgt die Anschlußstelle „Bottrop", dann weiter nach fünf Kilometern die Anschlußstelle „Gladbeck/Essen", wo die neue Zubringerstraße, die NS VI b, von Essen auf die Autobahn stößt, weiter die Anschlußstelle „Gelsenkirchen" und schließlich die Anschlußstellen „Wanne-Eickel" und „Recklinghausen/Herne", der vorläufige neue Endpunkt der Autobahn.

Sperrung der Reichsautobahn Duisburg/Kaiserberg-Oberhausen.

RWD **Essen**, 14. Dezember.

Wegen der Eröffnungsveranstaltung zur Uebergabe der Teilstrecke Oberhausen—Recklinghausen der Reichsautobahn Köln—Ruhrgebiet—Hannover am 17. Dezember wird die schon in Betrieb genommene Strecke zwischen den Anschlußstellen Duisburg/Kaiserberg—Oberhausen von 12,30 Uhr bis 16 Uhr für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Ab 16 Uhr steht die gesamte Strecke Köln—Recklinghausen ohne Einschränkung dem Verkehr zur Verfügung.

Ein furchtbares Ehedrama vor Gericht.

Fünfzehn Jahre Zuchthaus wegen Giftmordversuchs am eigenen Ehemann.

§ **Düsseldorf**, 13. Dezember.

Vor dem Düsseldorfer Schwurgericht spielte sich jetzt der Schlußakt einer Ehetragödie ab, in dem die 25 Jahre alte Ehefrau Amanda Reif, die dem Gericht aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, die Rolle der Angeklagten spielte. Die Anklage warf ihr versuchten Giftmord an ihrem eigenen, im gleichen Alter stehenden Ehemann vor. Die Verhandlung ergab folgenden Verlauf dieser unglücklichen Ehe, die im Jahre 1931 geschlossen wurde: In verhältnismäßig kurzer Zeit lebten sich die Eheleute, trotzdem das nach außen hin nicht besonders in Erscheinung trat, sehr gründlich auseinander. Aus der Entfremdung wurde mit der Zeit eine Kluft, die sich durch nichts mehr überbrücken und in der Angeklagten den furchtbaren Gedanken reifen ließ, sich ihres Mannes auf irgend eine Art zu entledigen. Die Gelegenheit zur Ausführung der Tat schien ihr in der Karnevalszeit des Jahres 1935 gekommen zu sein, denn sie hoffte, ihr Mann würde das Gift, das sie sich besorgt hatte und das sie ihm in ein Gericht mischen wollte, nicht schmecken, wenn er gelegentlich in angeheitertem Zustande nach Hause kommen werde. Am Rosenmontag sahen sich die Eheleute den Karnevalsumzug an und begaben sich nach Hause, wo die Angeklagte dem Manne ein Fischgericht vorsetzte, in das sie das Gift hineingemischt hatte. Ohne sich etwas anmerken zu lassen, sah die Angeklagte zu, wie ihr Mann das vergiftete Essen zu sich nahm und begab sich anschließend mit ihm auf einen Karnevalsball. Wieder zu Hause angekommen, aß der Mann auch noch den Rest des Fischgerichts auf, merkte aber anfangs noch nicht die Wirkung des Giftes.

Erst drei Tage nachher klagte der Mann bei der Rückkehr von der Arbeit über heftige Schmerzen in den Füßen. Am nächsten Morgen schleppte er sich zur Arbeit, konnte aber nicht mehr stehen und mußte gegen Mittag von Arbeitskameraden heimgebracht werden. Reif wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo die Aerzte vergebens die geheimnisvolle Krankheit zu ergründen versuchten. Als Reif nach fünf Monaten aus dem Krankenhause entlassen wurde, war er fast völlig erblindet, hatte alle Haare verloren und konnte kaum noch gehen. Er fand dann Aufnahme in einer Erholungsstätte.

Die Frau beantragte jetzt die Scheidung von ihm mit der Begründung, „ihr Mann leide an einer erblichen Blutkrankheit". Trotz seiner schweren Leiden kehrte Reif sofort zu seiner Frau zurück, um sich mit ihr auszusöhnen. Der Erfolg war der, daß die entmenschte Frau nach erneuten Streitigkeiten dem Schwerleidenden, der von dauernden Schmerzen gequält wurde, erneut in einer Milchspeise Gift verabreichte. Auch diesmal merkte Reif den sonderbaren Geschmack, der ihn an jene Heringsspeise erinnerte. Schon am nächsten Tage mußte Reif wieder ins Krankenhaus geschafft werden, wo er bis heute, fast zwei Jahre hindurch, verblieb. Die Frau betrieb mit Eifer ihre Scheidungsklage weiter. Zwar erreichte sie zunächst, daß die Ehe wegen alleiniger Schuld ihres Mannes geschieden wurde, da die Aerzte völlig im unklaren über die Krankheitserscheinungen geblieben waren. Schließlich aber wurde ein Gutachten der Bonner Universitätsklinik angefordert. Hier stellte man, nachdem die Folgen der neuerdings bei Rattengift verwendeten neuen Thalliumpräparate bekannt geworden waren, im August dieses Jahres eine schwere Thalliumvergiftung fest, die zu einer Multiplo-Sklerose geführt hatte. Das Zivilgericht übergab die Sache der Staatsanwaltschaft.

Frau Reif wurde der Mordkommission vorgeführt und legte ein Geständnis ab. Sie gab zu, beim ersten Versuch habe sie ihren Mann nur „zeitweilig loswerden" wollen, beim zweiten aber die Absicht der Tötung gehabt. Vor dem Schwurgericht wiederholte die Angeklagte ihr Geständnis, berief sich aber auf wiederholte Mißhandlungen ihres Mannes, die ihr ein weiteres Zusammenleben mit ihm unmöglich gemacht hätten. — Der völlig erblindete Ehemann, dessen Augenlicht nie wiederkehren wird, mußte zum Richtertisch getragen werden. Er gab zu, im Verlaufe von Streitigkeiten seine Frau etwa viermal geschlagen zu haben, stets aber habe er ein besseres Zusammenleben mit der Frau angestrebt.

Ein Arzt von der Universitätsklinik Bonn bekundet, zunächst sei bei dem Ehemann Lues angenommen worden, weil die früher behandelnden Aerzte im Jahre 1935 die Symptome einer Thalliumvergiftung kaum gekannt hätten. Im August 1937 sei dann in der Universitätsklinik bei Reif eine typische Multiplosklerose als Folgeerscheinung einer Thalliumvergiftung festgestellt worden. Dreimal seien dem Mann die Haare ausgefallen, das lasse auf eine dreimal wiederholte Vergiftung schließen.

In schärfster Weise äußerte sich der Vertreter der Anklagebehörde über die gefühlsrohe und skrupellose Giftmischerin und beantragte am Schluß seiner Ausführungen gegen Frau Reif die gesetzlich zulässige Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus, außerdem Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 7 Jahren. Das Schwurgericht stellte sich auf denselben Standpunkt wie der Anklagevertreter und verurteilte die Angeklagte wegen Vergiftung in Tateinheit und schwerer Körperverletzung und wegen versuchten Giftmordes zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und acht Jahren Ehrverlust.

Manieren englischer Reporter.

Wie man den König der Belgier belästigte.

£ **London**, 14. Dezember.

Der König der Belgier ist bei seinem letzten Besuch in England von der englischen Presse in ungewöhnlichem Umfange belästigt worden, nachdem irgendein Reporter aus Sensationslust das Gerücht aufgebracht hatte, daß der König sich mit einer der Enkeltöchter des Herzogs von Portland verloben würde.

Der Herzog von Portland beschwert sich nunmehr in einem offenen Brief an die „Times" über das unglaubliche Verhalten eines Teiles der englischen Presse. Er weist darauf hin, daß mehrfach gesagt worden sei, daß der Besuch völlig privater Natur sei. Trotzdem hätten sich zwei Reporter in das Eisenbahnabteil, das für den König reserviert gewesen sei, eingeschlichen und seien nur mit Schwierigkeit zum Rückzug zu bewegen gewesen. Andere hätten sogar versucht, durch ein Fenster in das Schloß des Herzogs von Portland einzusteigen. Nach der Darstellung dieser Vorfälle bemerkt der Herzog von Portland: „Bis zu welcher Tiefe sind gewisse Mitglieder der englischen Presse heruntergesunken! Und dies angesichts der Anwesenheit ausländischer Gäste."

Polen macht rückfällige Verbrecher unschädlich.

DNB **Warschau**, 14. Dezember.

Im Kampf gegen Schwerverbrecher und Staatsschädlinge hat das polnische Innenministerium eine Verordnung des Staatspräsidenten vom Jahre 1934 zur Anwendung gebracht und über 100 Personen in einem Isolierungslager untergebracht. Es handelt sich ausschließlich um rückfällige Verbrecher und Banditen, die gegen die öffentliche Sicherheit und Ordnung verstoßen sowie die Allgemeinheit und den Staat materiell geschädigt haben.

Unter den Insassen des Isolierungslagers befinden sich auch Börsenspekulanten, Devisenschieber und Schmuggler.

Begnadigung durch den Führer.

DNB **Berlin**, 14. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat den 27jährigen Engelbert Gorgon, der in großer wirtschaftlicher Notlage sein uneheliches Kind kurz nach der Geburt getötet hatte und deshalb vom Schwurgericht zu Gleiwitz zum Tode verurteilt worden ist, zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe begnadigt.

Kathreiner billiger!
½ kg-Paket Kathreiner 43 Pfg
¼ kg-Paket Kathreiner 22 Pfg

Aus Münster und dem Münsterland.

Des Gauleiters Sprechtag fand starkes Interesse.

Hunderte von Anmeldungen aus allen Teilen des Gaues. — Im Januar und Februar weitere Sprechtage.

× Dem gestrigen Sprechtag des Gauleiters, über den wir bereits berichteten, wurde von allen Kreisen der Bevölkerung ein außerordentlich starkes Interesse entgegengebracht. Schon bald nach Bekanntgabe der Mitteilung, daß Gauleiter Dr. Meyer für alle Volksgenossen im Gau Westfalen-Nord, die ihn in besonderer Angelegenheit persönlich zu sprechen wünschten, einen Nachmittag zur Verfügung gestellt habe, traf aus allen Teilen des Gaugebietes Anmeldungen in so großer Zahl beim Chef der Kanzlei des Gauleiters ein, daß von den vielen hundert Anträgen zunächst nur die dringendst erscheinenden für den ersten Sprechtag berücksichtigt werden konnten. So hatten sich gestern nachmittag zahlreiche Volksgenossen im Gauhaus der NSDAP in Münster eingefunden, um ihre Anliegen dem Gauleiter persönlich vorzutragen.

Da bei dem überaus starken Interesse an dem ersten Sprechtag des Gauleiters nicht alle Volksgenossen, die sich gemeldet hatten, berücksichtigt werden konnten, werden im Laufe des Januar und Februar weitere Sprechtage stattfinden.

Die dem Gauleiter vorgetragenen Wünsche und Anregungen werden inzwischen einer eingehenden Bearbeitung unterzogen und schnellstens ihre Erledigung finden.

Ueber die Termine der nächsten Sprechtage werden wir unsere Leser an dieser Stelle rechtzeitig unterrichten.

Ehrenspaten für Gauleiter Dr. Meyer.

× Anläßlich der Einführung des neuen Landrats des Kreises Tecklenburg stattete Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer dem Gruppengebäude der Gruppe 163 in Tecklenburg einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit überreichte ihm der Führer der Gruppe 163, Oberarbeitsführer Parteigenosse Hinkel, einen Ehrenarbeitsspaten mit einer Widmung der Gruppe.

Keine Entlassungen auf Wehrmachtbaustellen

bei Eintritt schlechten Wetters.

× Der Gaubetriebsgemeinschaftswalter „Bau" der Deutschen Arbeitsfront Gau Westfalen-Nord teilt mit:

Auf Grund der sich in den letzten Tagen ergebenden Differenzen auf Wehrmachtsbaustellen bezüglich des Inkrafttretens der Schlechtwetterregelung gebe ich nach Rücksprache mit den zuständigen Dienststellen bekannt, daß die Bauleitungen der Betriebsführerschaft des Hoch-, Beton- und Tiefbaugewerbes, des Zimmerei- und Straßenbaugewerbes einschließlich des Stein- und Pflasterergewerbes, sowie der Asphalt- und Teerstraßenbaubetriebe keine Anweisung haben, zu Entlassungen auf diesen Baustellen zu schreiten.

Ich erwarte daher, daß die Betriebsführer des Baugewerbes sich dieser Anordnung fügen und sich streng an die Bestimmungen der Schlechtwetterregelung halten.

Der Rundfunk ist beliebt.

Die Viertelmillion Rundfunkteilnehmer überschritten.

+ **Münster,** 14. Dezember.

Wer etwa geglaubt hatte, nach dem kleinen, jahreszeitlich durchaus bedingten Rückgang der Zahl der Rundfunkteilnehmer im letzten Sommer würde der alte Stand vom April nur schwerlich wieder erreicht werden, da beim Rundfunk der berühmte „Sättigungsgrad" erreicht sei, der wird durch die Entwicklung in den letzten Monaten eines besseren belehrt worden sein. So brachte der Monat November im Reichspostdirektionsbezirk Münster (Westf.) einen Rekordzugang von 9132 Teilnehmern, von denen 2679 ihr Gerät vorübergehend abgemeldet hatten. Damit stieg die Teilnehmerzahl auf 253 397 gegenüber 222 358 am 1. Dezember 1936. Das ist ein Zugang von 13,3 v. H. innerhalb Jahresfrist. Die nächste Monatsstatistik wird zeigen, wieviel Wünsche nach einem Empfangsgerät unterm Weihnachtsbaum in Erfüllung gegangen sein werden.

Jugendgruppen im Rundfunk.

× Am Freitag, dem 17. Dezember, nachmittags von 18,35 bis 18,50 Uhr, bringt der Reichssender Köln eine Sendung über die Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerkes. Wir machen die Mitglieder des Deutschen Frauenwerkes darauf aufmerksam, da diese Sendung für alle, besonders für die Jugendgruppenführerinnen von Bedeutung ist.

Gelmer Heide und „Huronensee" Naturschutzgebiet.

Wo Hermann Löns als Gymnasiast spielte.

Δ **Münster,** 14. Dezember.

Hermann Löns, dessen kinderreicher Vater, Gymnasialprofessor Löns, Jahrzehnte hindurch in Münster an der Kanalstraße wohnte, zog es in seinen Gymnasiastenjahren besonders stark in die damals noch kaum beachtete Gelmer Heide östlich Münsters, wo er dann anfangs mit Vorliebe in Gemeinschaft mit seinen Kameraden nach Herzenslust „Indianer spielen" konnte, bis er von hier aus allmählich zur Beobachtung der Natur überging, so daß er in Münsters nächster Umgebung die erste Anregung zu dem erhalten hat, das ihm den großen Namen schuf als der sinnig-feine Naturbeobachter. Aus dieser „Indianerzeit" unseres bedeutenden Landsmannes haben wir heute noch eine Erinnerung in dem „Huronensee", einem verzweigten stillen See in der Gelmer Heide, dem Hermann Löns und seine Kameraden nach ihren Indianerspielen diesen Namen gegeben, den er bis heute behalten hat. Und er hat seine offizielle Anerkennung jetzt dadurch erhalten, daß der Regierungspräsident durch einen neuerlichen Erlaß Gelmer Heide und Huronensee als Naturschutzgebiet erklärt hat.

200 Bergmänner werden neu angelegt.

Erfolge der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

× **Recklinghausen,** 14. Dezember.

Es ist hoch erfreulich und der überzeugendste Beweis für die Gesundung unseres Wirtschaftslebens, daß der Kohlenbergbau in fortschreitendem Maße Neueinstellungen von Bergmännern vornimmt. Auch das Gebiet Recklinghausen geht dank den gesteigerten Kohlenlieferungen einer guten Entwicklung entgegen. In diesem Zusammenhang interessiert die erfreuliche Nachricht, daß in den nächsten Wochen auf „König Ludwig" 200 Bergmänner neu angelegt werden. Es ist ein Zeichen der günstigen Lage des westlichen Kohlenbergbaues, daß von den 200 neu angelegten Bergmännern allein 100 aus der Nachbarstadt Herne stammen, da in Recklinghausen selbst arbeitslose Bergmänner nicht mehr vorhanden sind.

★

+ **Münster,** 14. Dez. **Der Güterbahnhof wird erweitert.** Der Güterverkehr auf dem Reichsbahnhof Münster hat mittlerweile einen solchen Umfang angenommen, daß die Anlagen des Güterbahnhofs nicht mehr ausreichen und in der nächsten Zeit erweitert werden sollen. Vor allem ist beabsichtigt, Güterschuppen und Umladebühnen zu verlängern. Mit diesen Erweiterungsmaßnahmen werden auch Veränderungen und Verlegungen der angrenzenden Bahnhofsanlagen verbunden sein, die allerdings nicht wesentlich ins Gewicht fallen werden.

-mnd- **Nordhorn,** 14. Dez. **Vierjähriger Knirps vernichtet die Roggenernte.** Ein vierjähriger Knirps, der sich im Besitz einer Schachtel Streichhölzer gesetzt hatte, und sich unbewacht auf dem Hofe eines Kötters herumtollte, steckte am Montag nachmittag einen auf dem Hofe lagernden Roggendiemen, der den gesamten Roggenvorrat (8—10 Fuder) enthielt, in Brand. Der Roggendiemen brannte bis auf einen kleinen Rest vollkommen aus. Dagegen konnten die unmittelbar neben dem Brandherd lagernden Hafer- und Heuvorräte gerettet werden.

Wandergewerbesteuer neu geregelt.

♥ **Berlin,** 14. Dezember.

Die Besteuerung des Wandergewerbes ist durch das jetzt im Reichsgesetzblatt verkündete Wandergewerbesteuergesetz vom 10. Dezember 1937 neu geregelt worden.

Das neue Wandergewerbesteuergesetz ist ein Reichsgesetz und die neue Wandergewerbesteuer eine Reichssteuer. Das Gesetz gilt erstmalig für die Wandergewerbesteuer 1938, so daß die bisherigen Wandergewerbesteuergesetze und die bisherigen Wanderlagersteuergesetze der Länder mit Ablauf des Jahres 1937 außer Kraft treten.

Der Wandergewerbesteuer unterliegen alle Gewerbetreibenden, die zur Ausübung ihres Gewerbes eines Wandergewerbescheines bedürfen. Außerdem sind noch wandergewerbesteuerpflichtige Händler, die außerhalb ihres Wohnsitzes im Umherziehen mit land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen handeln, auch wenn sie einen Wandergewerbeschein nicht brauchen. Die Steuer ist eine Ertragssteuer und bemißt sich nach dem geschätzten Gewerbeertrag des Kalenderjahres. Der Tarif beginnt mit 2 v. H. und steigt in Staffeln bis zum Betrage von 12 v. H.

Die Steuer wird von den Finanzämtern erhoben. Dort erhält der Steuerpflichtige den Wandergewerbeschein erst dann ausgehändigt, wenn er die Steuer entrichtet hat. Unternehmer, die das Wandergewerbe von Angestellten ausüben lassen, haben eine Zusatzsteuer zu entrichten. Sonstige Nebensteuern werden nicht erhoben, insbesondere ist die Wanderlagersteuer endgültig weggefallen.

Zu Dank verpflichtet.

Das richtige Geschenk zu Weihnachten.

Schon füllen sich die Straßenränder mit grünen Weihnachtsbäumen, und in ein Lichtermeer verwandeln sich die Geschäftsstraßen. Strahlenden Auges stehen die Kleinen vor den Auslagen. Wievieles betrachten sie sehnsüchtig? Ob ihnen wohl der Weihnachtsmann auch das Richtige bringen wird? Sie können ohne Sorge sein, jeder kommt zu seiner Weihnachtsfreude. Jeder wird am Gabentisch etwas vom Ersehnten vorfinden. Und jedes Kind sollte auch mit dem Weihnachts-Glücksbrief des deutschen Volkes bedacht werden. Es ist niemals früh genug, die Jugend zum Verständnis für die Aufgaben der Volksgemeinschaft zu erziehen. Das Kind sollte verstehen lernen, warum der Vater, dankbar, durch die Arbeitsbeschaffung seinen festen Arbeitsplatz erhalten zu haben, nun auch an die Kameraden denkt und sie durch den Kauf eines Loses der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung unterstützt. Und ist das Los unter den 424 000 gewinnenden, so wird für das Kleine ein Sparkassenbuch angelegt.

Wieder leichter Rückgang der Arbeitslosenziffer.

Die Arbeitslage im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes teilt mit:

Während in früheren Jahren im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen die Zahl der Arbeitslosen infolge des Zurückströmens von Arbeitskräften aus den Außenberufen im Monat November stark anstieg, ist in diesem Jahre ein Rückgang der Arbeitslosenzahl um 760 zu verzeichnen. Damit ist die im Vormonat eingetretene Erhöhung der Arbeitslosenzahl um rund 1000, die ihren Grund fast ausschließlich in der Rückkehr von Heeres- und Arbeitsdienstpflichtigen hatte, nahezu wieder ausgeglichen. Zu der für diese Jahreszeit ungewöhnlichen Belebung hat vor allem die günstige Witterung beigetragen, bei der die Außenarbeiten weitergeführt und neue Arbeiten begonnen werden konnten. Daher wurden die sonst üblichen Freisetzungen von Arbeitskräften wegen vorübergehender Stillegung von Bauarbeiten vermieden. Auch in den übrigen Wirtschaftszweigen ist noch kein Nachlassen der Aufnahmefähigkeit festzustellen. Das gilt insbesondere für den Bergbau und die Eisenindustrie, die neben der restlosen Wiedereingliederung der Rückkehrer aus dem Heeres- und Arbeitsdienst noch zahlreiche Einstellungen von Fach- und Hilfsarbeitern vornahmen. Bei einigen Wirtschaftszweigen boten ferner die Weihnachtsaufträge vorübergehende Verdienstmöglichkeiten für verheiratete Frauen, die während der übrigen Zeit des Jahres eine Arbeitnehmertätigkeit nicht ausüben.

Am Monatsschluß waren in Westfalen und Lippe 30 900 Arbeitslose gemeldet (im Vorjahre 103 300). Hiervon sind 12 600, d. s. 40,7 Prozent, aus körperlichen oder sonstigen in der Person liegenden Gründen nicht mehr voll einsatzfähig.

Für einen zwischenbezirklichen Ausgleich sind von den einsatzfähigen 18 300 Arbeitslosen 7800, d. s. 42,6 Prozent, geeignet, davon im Beruf voll einsatzfähig 51 Prozent und sonst voll einsatzfähig 38 Prozent.

Die Zahl der Unterstützten ging im Monat November um 720 auf 18 800 zurück, davon waren 14 100 Unterstützte der Reichsanstalt und 4500 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose. Bei Notstandsarbeiten wurden 2200, d. s. 300 mehr als im Vormonat, beschäftigt.

In den Saisonaußenberufen hat die vorgeschrittene Jahreszeit den Arbeitseinsatz noch nicht wesentlich beeinflußt. Die Landwirtschaft hatte auch nach Beendigung der Hauptarbeiten noch einen größeren Bedarf an gelernten Arbeitern, deren Gestellung nach wie vor Schwierigkeiten bereitet. Bei der Industrie der Steine und Erden ist der Beschäftigungsgrad bei den Ziegeleien weiter leicht zurückgegangen, jedoch ist die Arbeitslage im Verhältnis zu früheren Jahren immer noch befriedigend. In den übrigen Fabrikationszweigen hielt sich der Beschäftigungsstand auf der Höhe des Vormonats. Sehr gut beschäftigt ist weiterhin das Baugewerbe, da die milde Witterung die Inangriffnahme neuer Bauvorhaben ermöglichte, bei denen die wegen Fertigstellung von Arbeiten freigewordenen Kräfte sofort angesetzt werden konnten. Auch im Berichtsmonat konnte die Nachfrage nach Maurern und Zimmerern noch nicht restlos befriedigt werden. Für die Angehörigen des Baunebengewerbes, vor allem des Anstreichergewerbes, haben die Arbeitsmöglichkeiten dagegen weiter nachgelassen.

Innerhalb der Produktionsgüterindustrien hat sich die Aufwärtsentwicklung fortgesetzt. Der Ruhrbergbau (einschließlich des rheinischen Teiles), dessen durchschnittliche arbeitstägliche Förderung noch über der des stärksten Förderjahres 1929 liegt, stellte weitere 1600 Mann zusätzlich ein. Die Gesamtbelegschaft beträgt nunmehr 306 000 Mann. Auch in der Eisen- und Metallindustrie erfolgten neben der Wiedereingliederung der Rückkehrer aus dem Heer und Arbeitsdienst noch Einstellungen von Fach- und Hilfsarbeitern.

Von den Konsumgüterindustrien weist das Spinnstoffgewerbe infolge besserer Anlieferung von Baumwolle ein Ansteigen des Beschäftigungsgrades auf, der einen Rückgang der Zahl der Kurzarbeiter im Gefolge hatte. Im Bekleidungsgewerbe war die Arbeitslage uneinheitlich. Während in einigen Bezirken noch Einstellungen erfolgten, ließ in anderen Bezirken die saisonmäßige Beschäftigung schon leicht nach. Die gutbeschäftigte Möbelindustrie forderte weitere Facharbeiter an. Vereinzelt nahmen die Firmen Um- und Erweiterungsbauten vor, um den zahlreichen Aufträgen besser entsprechen zu können.

In den Angestelltenberufen hat sich die günstige Entwicklung fortgesetzt. Ein Teil der gemeldeten offenen Stellen wurden wie in den Vormonaten mit älteren Angestellten besetzt, die auf Grund der fünften Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes bevorzugt einzustellen sind. Für weibliches Verkaufspersonal boten sich zahlreiche Aushilfsstellen beim Weihnachtsverkauf, wobei auch in größerem Umfange verheiratete Bewerberinnen berücksichtigt werden konnten.

Autobus vom Schnellzug überfahren.

DNB **Bukarest,** 14. Dezember.

Auf einem schienengleichen Uebergang in der Nähe von Kronstadt wurde ein Autobus vom Schnellzug Bukarest—Prag erfaßt. Von den Insassen des Kraftwagens waren fünf sofort tot, während sieben weitere Reisende mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Nachtschnellzug im Schnee stecken geblieben.

200 Fahrgäste saßen in Kälte und Finsternis.

£ **London,** 14. Dezember.

Der Schnellzug von Edingburgh nach London erlitt in der Nacht zum Dienstag durch den ungewöhnlich starken Schneefall in Schottland eine fast 7½stündige Verspätung und mußte später die Fahrt überhaupt einstellen. Ein eingeschneiter Güterzug blockierte den Weg, und der Schnellzug blieb infolgedessen mehrere Stunden auf der Strecke liegen. 200 Passagiere verbrachten eine ungemütliche Nacht, die noch dadurch verschlimmert wurde, daß plötzlich das Licht ausging. Die Eisenbahnbeamten waren gezwungen, erst Kerzen aus dem nächsten Dorf zu holen.

Zwei Brüder wurden auf den Eisenbahngleisen in der Nähe des wartenden Zuges durch einen Schneepflug getötet, dessen Herannahen sie überhört hatten.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Vorhersage für Mittwoch: Bei um Süd schwankenden Winden wechselnd bewölkt, zeitweise stärkere Bewölkung und geringe Niederschläge. Nachtfrost. Im Berglande anhaltender Frost.

Vorhersage für Donnerstag: Schwache nördliche Winde. Neblig, später trocken. Temperaturen meist über 0 Grad.

Voraussichtliche Weiterentwicklung: Noch nicht absehbar.

Programm des Reichssenders Köln

Donnerstag — 16. Dezember

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
6,10: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Leipzig: Frühkonzert. Das Dresdner Orchester Leitung: Curt Kretzschmar).
7,00: Nachrichten. Anschl.: Morgenlied — Morgenruf.
7,15: Fortsetzung des Frühkonzerts.
8,00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8,30: Von Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Das Kleine Orchester (Leitung: E. Wilcken.
9,30: Frohes Singen. Margret Flecken (Mezzosopran); Egb. Grape (Klavier)
9,45: Nachrichten.
10,00: Von Berlin: Volksliedsingen. Liederfolge 19—20 (Leitung: Georg Blumensaat).
10,30: Sendepause.
11,45: Bauer, merk' auf — Die Bienenzucht in Westdeutschland.
12,00: Die Werkpause aus Gummersbach, Fa. Gebrüder Merten. Kreismusikzug der NSDAP, unter P. Döring.
13,00: Nachrichten — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert. Kölner Rundfunkorchester unter Leo Eysoldt.
14,00: Nachrichten.
14,15: Märchenmusik. Kölner Rundfunkorchester, Leitung Leo Eysoldt.
15,00: Honig — der Zucker unserer Vorfahren. Ein kleiner Beitrag zur Weihnachtsbäckerei.
15,10: Sendepause.
15,30: Das Recht des Alltags. Gaugerichtsvorsitzender Assessor Utendörfer spricht.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester (Leitung: Otto Dobrindt).
17,0: Aus Köln: Volk erzählt. Dr. Otto Brinkmann: De ääle Rock.
17,30: Wer die Wahl hat — hat die Qual. Kleiner, teils ernster, teils heiterer Bericht von Weihnachtswünschen und Geschenken für Pimpfe und Hitlerjungen.
18,00: Wir lernen Italienisch.
18,10: Altflämische Musik für Singstimmen und Instrumente. Ausführende: Collegium musicum der Universität Köln (Leitung: Dr. W. Gerstenberg).
18,35: Der Dichter Rudolf G. Binding spricht über die deutsche Sprache und Gedichte.
18,50: Momentaufnahme.
19,00: Nachrichten.
19,10: Musik zum Feierabend (Industrieschallplatten und Aufnahmen).
20,00: Aus dem Gürzenich in Köln: Wir schlagen eine Brücke. Eine Folge musikalischer und literarischer Darbietungen in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude". 3. Abend: Mozart — Beethoven. Kölner Rundfunkorchester, der Rundfunkchor, der Volkschor Köln-Mülheim und der Chor des Städtischen Waisenhauses (Leitung: Generalmusikdirektor R. Schulz-Dornburg). — In der Pause: Blick in die zeitgenössische Geschichte: Der Wiener Kongreß (Zu Beethovens Kantate „Der glorreiche Augenblick").
22,00: Nachrichten.
22,30: Englische Unterhaltung. Letters from British soldiers killed in action (Aus Briefen gefallener englischer Soldaten).
22,50: Von Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. Balalaika-Orchester Otto Schulrabe: „Alhaco"; Hohner-Handharmonika-Orchester; Stuttgarter Volksmusik; Emma Mayer (Alt), Hans Hosele (Bariton). — Dazwischen 23,00 Uhr: Uebertragung des Länderkampfes im Boxen Deutschland — England in London (Sprecher: Eduard Roderich Dietze).

Freitag — 17. Dezember

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
6,10: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Königsberg (aus Danzig): Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei Danzig, Leitung: Ernst Stieberitz.
7,00: Nachrichten. Anschl.: Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Ellen Derenbach: Frauenturnen
8,30: Von München: Froher Klang zur Arbeitspause. Münchener Funkschrammeln Otto Sauers (Posaune); Uebald Schneider (Trompete); Alf. Tiefenboeck (Klab.).
9,30: Eine süße Frucht und eine „warme" Neuschöpfung bitten um ihre Aufmerksamkeit.
9,45: Nachrichten.
10,00: Von Berlin: Spuk auf dem Weihnachtsmarkt. Was uns die Spielzeuge verraten. Hörspiel von Waldemar Bartelt.
10,30: Vom Deutschlandsender: Die körperliche Ertüchtigung der Hitlerjugend 1938. Es spricht Obergebietsführer Stellrecht.
10,45: Sendepause.
11,45: Bauer, merk' auf.
12,00: Von Saarbrücken: Mittagskonzert. Landesfinanzorchester Saarpfalz unter Ernst Schmeitzer.
13,00: Nachrichten — Glückwünsche.
13,15: Von Saarbrücken: Konzertfortsetzung.
14,00: Nachrichten.
14,15: Zur Unterhaltung. Schrammeln, Kölner Klavierduo: Hermann Faßbender, Paul Mauel.
15,00: Sendepause.
15,30: Die Schnurre.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Neue Bücher zum Grenz- und Auslandsdeutschtum. Manuskript Dr. Adolf Hösel.. 1. Friedrich Bodenreuth: „Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland". 2. Maria Kahle: „Deutsche Heimat in Brasilien". 3. Harald Krasser: „Siebenbürger Deutschtum". 4. O. Folberth: „Stephan Ludwig Roth — ein Märtyrer des Deutschtums in Siebenbürgen".
16,15: Arbeitsgemeinschaft der Musikhochschule.
17,00: Sportlers Weihnachtswunsch.
17,20: Klaviermusik des jungen Deutschland. Solist: Udo Dammert.
17,50: Tanzmusik der Meisterkapellen. (Industrie-Schallpl.).
18,35: Zu Gast bei den Jugendgruppen des deutschen Frauenwerks.
18,50: Momentaufnahme.
19,00: Nachrichten.
19,10: Unterhaltungs-Konzert. Hubert Kirsch (Bariton); Kölner Klavierduo: Hermann Faßbender, Paul Mauel; ein heiteres Instrumentalquartett: Willi Jansen, Hermann Arzig (Akkordeon); Willi Beuster (Baß); Edmund Engels (Gitarre); Kölner Rundfunkorchester unter Leo Eysoldt.
21,00: Zehn Minuten . . .
21,10: Auf einer alten Orgel. Gretl Gnehm (Sopran); August Kreuter, Willi Smit (Violine); Professor Michael Schneider (Orgel).
22,00: Nachrichten.
22,30: Von Saarbrücken: „Quintette Instrumental de Paris" René le Roy (Flöte); Pierre Jamet (Harfe); René Bas (Violine); Pierre Grout (Bratsche); Roger Boulme (Violoncello).
23,20: Von Hamburg (aus Hannover): Spätmusik. Das Niedersächsische Sinfonieorchester (Leitung: Otto Ebel von Sosen).

Sonnabend — 18. Dezember

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
6,10: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Berlin: Frühkonzert. Kapelle Ferdy Kauffmann.
7,00: Nachrichten. Anschl.: Morgenlied — Morgenruf.
7,15: Fortsetzung des Frühkonzerts.
8,00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8,30: Von Saarbrücken: Musik am Morgen. Das Kleine Funkorchester unter Edmund Kasper.
9,30: Musik im Advent. Erika Schütte (Cembalo).
9,45: Nachrichten.
10,00: Von Leipzig: Ein Yankee findet seine Heimat. Hörfolge von Werner Eckhardt.
10,30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten. Edith Pott.
11,00: Sendepause.
11,40: Marktberichte des Reichsnährstandes. Bauer, merk' auf.
12,00: Von Breslau: Mittagskonzert des Kleinen Orchesters. Leitung: Ernstst Josef Topitz).
13,00: Nachrichten — Glückwünsche.
13,15: Von Breslau: Konzertfortsetzung.
14,00: Nachrichten — Sportvorschau.
14,15: Von Berlin: Zur Unterhaltung. Kapelle H. Fröhlich.
15,00: Neue Flötenmusik. Reinhard Fritzsche (Flöte) und Hans Haaß (Klavier) spielen.
15,15: Weihnacht steht vor der Tür, davon singen und sagen unsere Jungmädel.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Aus der Tonhalle in Düsseldorf: „Der Frohe Samstagnachmittag in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zum Besten der Winterhilfe. Elisabeth Reichelt (Koloratur-Sopran); Karl Friedrich (Tenor), Franz Willy Neugebauer (Trompete). — Die Drei Lustigen Gesellen: Rudi Rauher, Hans Selcher; Karl Wilhelmi mit ihrer „Laterne magica" (Spielbuch: Theo Rausch). — Der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes unter Obermusikzugführer Josef Warwas. — Kölner Rundfunkorchester unter Leo Eysoldt.
18,00: Der neue Funkplan. Was bringt der Reichssender Köln in der kommenden Woche.
18,05: „Das Spiel vom armen Schweinehirt". Singspiel für den Rundfunk von Hannes Kraft, mit der Musik von Alfons Scharrenbroich. Musikalische Leitung: Helmuth Riethmüller. Spielleitung: Günther Bungert. Mitwirkende: Else Wünsche (Sopran); Philipp Gehly (Tenor). Sprecher: Günther Bungert.
18,50: Momentaufnahme.
19,00: Nachrichten.
19,10: Erstes Wunschkonzert des Reichssenders Köln zugunsten des Winterhilfswerkes. Es spielen und singen: Das Kölner Rundfunkorchester unter Otto Julius Kühn; der Kölner Rundfunkchor (Leitung: Wilhelm Adams); das Musikkorps des Inf.-Regts. 77 (Leitung: Musikmeister Otto Schwägerl); Hermann Hagestedt und sein Orchester und viele Solisten. Zusammenstellung: Josef Breuer und Werner Bielhaber. Rundgloksen: Hans Müller-Schlösser. — Dazwischen 22,00 Uhr: Nachrichten.
24,00: Von Berlin: Wir spielen zum Tanz. Kapellen Adalb. Lutter und Herb. Fröhlich.

Bodenfruchtbarkeit und Erzeugungsschlacht.

Naturgemäß sind von jeher die besten Ernten auf den fruchtbarsten Böden gemacht worden. Das sind Böden, die in der Regel reich an allen Nährstoffen sind, genügend Kalk und Humus enthalten und sich in der Gare befinden. Solche Böden bringen aber nicht nur die besten Erträge, sondern auch die sichersten. Das ist eine sehr beachtenswerte Tatsache, auf die es in der Erzeugungsschlacht ganz wesentlich ankommt. Gerade die Sicherheit der Erträge steht an erster Stelle und nur sie allein kann uns dauernde Nahrungsfreiheit gewährleisten. Das Endziel in der Erzeugungsschlacht muß daher die Schaffung und Erhaltung und Mehrung der Bodenfruchtbarkeit sein; diese zu heben und zu pflegen, ist die wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft.

Der Boden muß zunächst in geordnetem Kalkzustande sein; zu viel Kalk kann, besonders auf leichtem Boden, ebensogut von Nachteil sein wie zu wenig. Es muß das richtige Maß gehalten werden, und das gibt die Bodenuntersuchung an, die heute von jeder Landwirtschaftsschule fast kostenlos durchgeführt wird. Jeder Bauer und Landwirt muß über den Kalkzustand seiner Böden unterrichtet sein. Ohne diese Kenntnis kann er vom Handelsdünger keinen richtigen Gebrauch machen, denn die Wirkung der Düngemittel hängt in erster Linie mit ab von dem Kalkzustande des Bodens. Neben genügend Kalk muß der Boden auch hinreichend Humus enthalten, damit er in gutem Garezustand bleibt. Ohne Bodengare ist ein freudiges Wachstum aller Kulturen nicht möglich. Humus ist in Verwesung übergegangene Pflanzenmasse und bildet sich aus Stallmist, Gründünger, Kompost, Wurzel- und Stoppelrückständen usw. Eine bessere und sorgsamere Pflege und Aufbewahrung des Stalldüngers (Stapelmist) sichert nicht nur einen höheren Gehalt an Nährstoffen (Stickstoff), sondern auch eine größere Masse; sie hat also mehr und besseren Mist zur Folge. Gründüngung bringt gleichfalls Humus und Stickstoff in den Boden. In vielen Betrieben mit Silos wird sie nicht mehr in dem Maße wie früher möglich sein. Aber wo die besten Futterpflanzen, d. s. Hülsenfrüchte und Kleearten, als Zwischenfrüchte angebaut werden, da wird die Gründüngung durch deren starke Wurzelmasse und Stoppelrückstände zum Teil ersetzt. Ein Komposthaufen darf in Zukunft auf keinem Bauernhofe mehr fehlen. Auch durch Zukauf von Torf kann der Humusgehalt des Bodens nennenswert erhöht werden.

Ausreichender Kalk- und Humusgehalt des Bodens ist die wichtige Voraussetzung für eine gute Wirkung aller Handelsdünger. Die vermehrte Anwendung aller drei Hauptnährstoffe (Stickstoff, Phosphorsäure, Kali) ist erforderlich, um die Ernten auf die gewünschte Höhe zu bringen. Stickstoff steigert in erster Linie die Masse des Ertrages, während Kali und Phosphorsäure maßgeblichen Einfluß auf die Qualität aller erzeugten Früchte haben. Wie Kalk die Voraussetzung für die Wirkung aller übrigen Nährstoffe ist, so sichern Kali und Phosphorsäure eine gute Stickstoffwirkung. Ohne erhöhte Stickstoffanwendung kann die Erzeugungsschlacht nicht gewonnen werden. Es wäre aber ein großer Fehler, wenn aus Mangel an Kali und Phosphorsäure der Stickstoff nicht zur vollen Wirkung kommt. Der erhöhten Stickstoffgabe muß daher unter allen Umständen eine verstärkte Kali- und Phosphorsäuredüngung vorausgehen, wenn kein Raubbau getrieben und die Bodenfruchtbarkeit erhalten werden soll. Im Düngerjahr 1935/36 wurden je Hektar 17 Kilogramm Reinstickstoff, 32 Kilogramm Reinkali und 22 Kilogramm Phosphorsäure verbraucht. Nach Geheimrat Remy, Bonn, müßten aber unter Berücksichtigung aller übrigen Nährstoffquellen (Stalldünger, Boden usw.) alljährlich zur Deckung des Nährstoffentzuges hoher Ernten und zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit dem Boden je Hektar etwa 45 Kilogramm Stickstoff, 101 Kilogramm Reinkali und 32 Kilogramm Phosphorsäure in Handelsdüngemitteln zugeführt werden.

Ohne Werbung, kein Erfolg!

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

⊙ **Berlin**, 14. Dezember.

Tendenz: Aktien eher freundlich, Renten kaum verändert. Nachdem sich schon vorbörslich in einer lebhafteren Anfragetätigkeit bei den Banken etwas größeres Interesse des Publikums als in den vorangegangenen Tagen gezeigt hatte, eröffnete die Börse heute in freundlicher Verfassung. Zu berücksichtigen ist dabei auch, daß die Kulisse gestern bei weichenden Kursen Glattstellungen vorgenommen hatte und heute zur Aufnahme wieder bereit war. Beachtung fanden das gute Ergebnis der Londoner Stillhaltebesprechungen sowie ein Schreiben des Ministerpräsidenten Göring an Staatsrat Reinhart, in dem Göring seinen Dank für das Ergebnis der Sammlung am Tage der nationalen Solidarität ausspricht und dem Wunsch Ausdruck verleiht, daß die Börse ein nützliches Glied der deutschen Volkswirtschaft werden möge.

150 Mill. volle Konservendosen.

Nach einer Erhebung des Statistischen Reichsamtes über die Erzeugung der deutschen Konservenindustrie wurden im vergangenen Jahre 115 Mill. Dosen Gemüsekonserven und 35,6 Mill. Dosen Obstkonserven hergestellt. Die Erzeugung an Gemüsekonserven hat sich um angefähr 10 v. H. erhöht, während die Erzeugung an Obstkonserven um den gleichen Satz zurückgegangen ist. Dafür wurde aber mehr Marmelade, Obstmus und Gelee hergestellt. Der Wert des gesamten Absatzes betrug 200,7 Mill. RM, wovon 61,6 Mill. auf Gemüsekonserven, 30,5 Mill. RM auf Gurken, 25,8 Mill. RM auf Obstkonserven und 89,3 Mill RM auf Marmelade entfallen.

Märkte.

Viehmarkt in Recklinghausen.

◇ **Recklinghausen**, 14. Dez. Auftrieb: Ochsen 5, Bullen 21, Kühe 89, Färsen 55, Kälber 97, Schweine 754. Marktverlauf: zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 42—45, b) 37—41; Bullen: a) 40—43, b) 35—39, c) 28—34, d) bis 27; Kühe: a) 40—43, b) 34—39, c) bis 33, d) bis 25; Färsen: a) 40—44, b) 36—40, c) 29—35, d) bis 28; Kälber: a) 58—63, b) 51—57, c) 39—48, d) bis 38; Schweine: Schweine: a) 53—53,5, b1) 53, b2) 52,5—53,5, c) 51,5—52,5, d) 49,5, e) 49,5, f) 49,5, g1) 53,5, g2) 51,5.

Essener Schlachtviehmarkt.

◇ **Essen**, 14. Dez. Auftrieb: Ochsen 122, Bullen 99, Kühe 609, Färsen 143, Kälber 470, Schweine 2061, Schafe 88. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt; Schafe mittel. Es kosteten: Ochsen: a) 43—45, b) 39—41, c) 36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 43, b) 37—39, c) 29—33, d) 20—25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 34—35, d) 26—28; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Weidemasthammel: a) 48—50, b) 38—43; Schafe: a) —, b) 27—35, c) 15—25; Schweine: a) 53,5, b1) 53,5, b2) 53,5, c) 52,5, d) 49,5, e) —, f) —, g1) 53,5, g2) 51,5.

Altenessener Schweinemarkt.

× **Altenessen**, 14. Dez. Auftrieb: Ferkel 300, Läuferschweine 212. Es kosteten: Ferkel unter 6 Wochen alt 10,50, 6—8 Wochen alt 11—16, 8—12 Wochen alt 16 bis 25 ℳ; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 25—33, 4—6 Monate alt 33—50 ℳ; größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Duisburger Schlachtviehmarkt.

⊙ **Duisburg**, 14. Dez. Auftrieb: Ochsen 21, Bullen 58, Kühe 316, Färsen 67, Kälber 325, Schafe 125, Schweine 1150. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schweine zugeteilt, Schafe langsam. Es kosteten: Ochsen: a) 45, b) 41; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 43, b) 37—39, c) 27—33, d) 23—25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35; Kälber: Doppellender: 75—78, a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Weidemasthammel, beste, jüngere: 42—46, beste Schafe: 35—40, mittlere Schafe: 28—33; Schweine: a) 54, b1) 54, b2) 54, c) 53, d) 50, e) 50, f) —, g1) 54.

Kölner Schlachtviehmarkt.

× **Köln**, 14. Dez. Auftrieb: Ochsen 238, Bullen 118, Kühe 1016, Färsen 191, Kälber 841, Schafe 401, Schweine 3071. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schweine zugeteilt, Schafe ruhig. Es kosteten: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 43, b) 37—39, c) 27—33, d) 17—25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35, d) 28; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Weidemasthammel, beste, jüngere: 42—45, geringere Lämmer und Hammel: 33—35; Schweine: a) 54, b1) 54, b2) 54, c) 53, d) 50, e) —, f) —, g1) 54, g2) 52.

Schlachtviehmarkt in Kassel.

● **Kassel**, 14. Dez. Auftrieb: Ochsen 32, Bullen 33, Kühe 149, Färsen 57, Kälber 542, Schafe 568, Schweine 903. Marktverlauf: bei Großvieh Ausstichtiere über Notiz, Rinder, Kälber, Schweine zugeteilt, Schafe flott. Es kosteten: Ochsen: a) 42—44, b) 36—40; Bullen: a) 42, b) 37—38, c) 31—32; Kühe: a) 41—42, b) 37—38, c) 23 bis 32, d) 15—23; Färsen: a) 40—43, b) 35—39, c) 29 bis 33; Kälber: a) 60—63, b) 51—57, c) 40—48, d) 30 bis 38; Lämmer und Hammel: a1), a2), b1), b2) 30—42; Schweine: a), b1), b2) 53, c) 52, d) 49, e) 49, f) 49, g1) 53.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

⊙ **Frankfurt**, 14. Dez. Auftrieb: Kälber 1112, Schafe 247, Schweine 4319. Marktverlauf: Kälber und Schweine zugeteilt; Schafe langsam. Es kosteten: Kälber: a) 62 bis 65, b) 56—59, c) 46—50, d) 36—40; Weidemasthammel a) 40—44, b) 30—39, c) 20—28; Schafe: a) 30—37, b) 20—28, c) 14—18; Schweine: a) 54, b1) 54, b2) 54, c) 53, d) 50, e) —, f) —, g1) 52.

Hamburger Schlachtviehmarkt.

◇ **Hamburg**, 14 Dez. Auftrieb: Kälber 1238, Schweine 9779, 14 Beobachtungstiere. Marktverlauf: Kälber zugeteilt, Qualität gut, Schweine zugeteilt, Qualität mittel. Es kosteten: Kälber: Doppellender: 78, a) 63, b) 57, c) 48, d) bis 38; Schweine: a) 51,50, b1) 51,50, b2) 51,50, c) 50,50, d) 4750, e) —, f) —, g1) 51,50, g2) bis 49,50.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin**, 14. Dez. Auftrieb: Ochsen 128, Bullen 291, Kühe 1730, Färsen 256, Rinder direkt zugeführt 57, Kälber 3219, Schafe 4533, Schweine 14808, Ausland 777, Ziegen 67. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich über Notiz, Kälber verteilt, Schafe mittelmäßig, Schweine verteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33, d) 26; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 20—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kälber: Doppellender: 70—78, a) 63, b) 57, c) 48, d) 30—36; Lämmer und Hammel: a1) 50—53, a2) —, b1) 42—48, b2) 38—44, c) 32—40, d) 24—30, Schafe: a) 32—36, b) 25—31 c) 20—23; Schweine: a) 51,50, b1) 51,50, b2) 51,50, c) 50,50, d) 47,50, e) —, f) —, g1) 51,50, g2) bis 4950, Mutschneider: bis 49,50, Eber: bis 35.

Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter

Berlin, 14. Dezember 1937.

		I.	II.
Drahtgepr.	Roggenstroh (Quadratballen)	3.10	—
Drahtgepr.	Weizenstroh (Quadratballen)	2.95	—
Drahtgepr.	Haferstroh (Quadratballen)	3.00	—
Drahtgepr.	Gerstenstroh (Quadratballen)	3.00	—
Roggen-Langstroh (2 mal m. Stroh geb.)		3.20	—
Roggen-Langstroh (mit Bindfaden geb.)		2.90	—
Bindfadengepreßtes	Roggenstroh	2.75	—
"	Weizenstroh	2.55	—
Häcksel		4.40	—
Handelsübl. Heu, gesund u. trock., nicht über 30% Besats m. minderwertig. Gräs.		—	—
Gutes Heu, desgl. nicht über 10% Bes., alt	neu	—	—
Luzerne, lose		—	—
Thymotee, lose		—	—
Kleeheu, lose		—	—
Mielitz-Heu, rein, lose		—	—
" lose	(Warthe)	—	—
" lose	(Havel)	—	—
Drahtgepr.	Heu	—	—

— Pfg. über Notiz.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 14. Dezember 1937

Weizen märk., Durchschnittsqualität: 75/77, frei Berlin 210

Preisgebiet	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
ges. Erzeugerpr.	198.00	199.00	200.00	201.00	202.00	204.00	206.00

Roggen märk., Durchschnittsqualität: 69/71, frei Berlin 164

Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
ges. Erzeugerpr.	182.00	183.00	184.00	185.00	188.00	188.00	190.00

Futtergerste 59/60

	V	VI	VII	VIII	IX
ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	166.00	167.00	169.00	172.00	174.00

Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin — | ab märk. Station —

Futterhafer märk., Durchschnittsqualität 46/49

Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII	XIV
ges. Erzeugerpr.	153.00	157.00	160.00	162.00	165.00	167.00

Weizenmehl Type 812 (Vollmehl)

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
28.50	28.50	28.50	28.50	28.55	28.80	28.80	28.80	29.20	29.50

10 % Auslandsweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandsweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl Type 1150, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.10	21.10	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.25	22.35	22.45

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.50	11.55	11.60	11.70	11.85

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.20	9.95	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Viktoriaerbsen	34—38	Lupinen, gelbe	24—25		
Kleine Erbsen	33—35	Seradella, alte	—	Sojabohnenschr.	
Futtererbsen	24—26	Seradella, neue	—	45% a. Hbg.	15.50
Peluschken	26—29	Leinkuchen 37% ab Hamburg	16.38	45% a. Stettin	15.50
Ackerbohnen	23—24.5	Erdnußkuch. 50%	15.88	Kartoffelflocken Fabrikpreis	
Wicken	26—28	Erdnußkuchenm.	17.38	Kartoffelflocken Partie Berlin	—
Lupinen, blaue	16—17	Trockenschnitzel	8.60		

Bremen: Baumwolle

	14. 12. Brief	Geld	bez	13. 12. Brief	Geld	bez.
Loco	9.97			9.93		
Jan.	8.84	8.82	8.83	8.76	8.74	8.75
März	9.42	9.38	9.40	9.33	9.30	9.31
Mai	9.57	9.55	9.56	9.49	9.48	9.48
Juli	9.77	9.76	9.77	9.70	9.69	9.69
Okt.	9.93	9.91	9.92	9.85	9.84	9.84
Dez.	—	—	8.93	—	—	8.85

Liverpool: Ostind. Baumw.

	14.12.	13.12.
Loco Broach. F.		
G. (GoodSt.)	3.84	3.79
„ Roller Gin.		
Pf. (GoodSt.)	3.87	3.82
„ Centr. Pr. O.)		
Nr. 1 St. Sup.	4.14	4.09
„ Beng. F. G.	3.63	3.58
„ Beng. Sup.	3.93	3.88

Liverpool: Baumwolle

		14.12.	13.12.
Loco		4.72	4.66
Januar	1938	4.60	4.53
Februar	1938	4.62	4.55
März	1938	4.64	4.58
April		4.67	4.60
Mai		4.70	4.63
Juni		4.71	4.65
Juli		4.73	4.67
August		4.75	4.69
September		4.78	4.71
Oktober		4.79	4.73
November		4.80	4.74
Dezember	37	4.58	4.51
Dezember	1939	4.82	4.76
Januar	1939	4.84	4.79
März	1939	4.87	4.82
Mai	1939	4.89	4.83
Juli	1939	4.91	4.85
Oktober		4.94	4.88
Tagesimport		—	—

Notierungen f. Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	14. 12. Sak.	Upp.
Januar	—	5.70
März	—	5.68
Mai	—	5.71
Juli	—	5.74
September	—	5.74
Oktober	—	5.81
November	—	5.81
Loco	7.76	6.02

New Orleans: Baumwolle

	14. 12.	13. 12.
Loco	8.35	8.25
Januar	8.26	8.18
März	8.35	8.25
Mai	8.35	8.25
Juli	8.37	8.27
Oktober	8.43	8.30—31
Dezember	8.27	8.17—20
Dezbr. 36	—	—

New Yorker Baumwollkurse

	14. 12.	13. 12.
Loco	8.32	8.21
Januar	8.13	8.04
Februar 38	8.17	8.07
März	8.22	8.11—12
April	8.22	8.12
Mai	8.23	8.14—15
Juni	8.25	8.15
Juli	8.28—29	8.17—18
August	8.31	8.19
September	8.34	8.21
Oktober	8.37	8.24
November	—	—
Dezember	8.12	8.04
Geschätzte Totalzufuhren	—	
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen	1000	
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	38000	
Zufuhren in Pacific-Häfen	—	
Export nach England	12000	
Export a. d. übrig. Kontinent	3000	
Export nach Japan und China	—	
Fracht nach Liverpool	—	

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Suche ein kath. 10738
Mädchen
nicht unter 18 J., für meine Wirtwirtschaft, verbunden mit Landwirtschaft, für alle vorkomm. Arbeiten. Kochen kann erlernt werden. Voller Fam.-Anschl. Lohn nach Uebereink.
Frau Otto Drüen, Nordwalde i. W.

Zum 1. oder 15. 1. ehrliches kath.
Mädchen
welches in Küche und Haushalt erfahren ist, gesucht. 10859
Franz Böseler, Manufakturwaren, **Gronau i. W.** Fernruf 247.

Suche zum 1. Januar 1938 ein braves kath. 10862
Mädchen
für einen kleinen Geschäftshaushalt. Kochkenntnisse erwünscht.
Frau Georg Diening, Metzgerei, **Dülmen**, Hindenburgstraße 19.

Wegen Erkrankung des jetzigen wird zu mögl. bald ein tüchtiges 10874
Mädchen
gesucht für mittlere Landwirtschaft bei Fam.-Anschluß und gutem Lohn. Off. unter A St 111 an die Buchhandlung M. Fr. Knüppel, Billerbeck (Westf.).

Mitarbeiter gesucht!
Für den Vertrieb einer neuartigen Höhensonne (DRP. und Auslandspatent) versch. Typen, u. a. preisw. Volksgerät, kl. Ratenz., finden Herren mit gutem Verkaufstal., evtl. auch anpassungsf. Damen für Werbung, sehr hohe Verdienstmöglichk. Vorführungsgerät wird gestellt. Angebote, mögl. mit Lichtbild und Referenzen, unter 10875 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster. 10875

Ehrliches junges kath. 10855
Mädchen
bei Familienanschluß gesucht.
Frau Joh. Rolfes, Gastwirtschaft, Ahaus, Markt 2.

Gesucht wird für sofort oder später ein zuverlässiges 10883
Mädchen
für Küche und Haus. Meldungen unter N L 50 an die Dülmener Zeitung, Dülmen.


Schenken Sie ein gutes Fernglas
Reiche Auswahl von RM. 16.— an in nur guter Optik
Optiker Overhage
Münster i. Westf., **Prinzipalmarkt 3.**

Brave kath. Landwirtstochter als
Lehrköchin
zum 1. Jan. oder später für Landhaushalt gesucht. Zeugn., Photo usw. erbeten. 10878
Freifrau v. Korff, Harkotten, Post Füchtorf, Kreis Warendorf.

Kräftiges kath.
Mädchen
kinderlieb, für alle Hausarbeiten zum 1. Jan. 38 gesucht. Zweitmädchen vorhand. [10863
Frau Bankprokurist **Alfred Holly**, Gladbeck i. W., Viktoriastraße 16, Eing.-Friedrichstr.

Zum 1. Febr. für Arzthaushalt (3 Pers.) nach Gladbeck i. W. tüchtig., zuverlässiges
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. Schriftl. Ang. unt. 10865 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Freundliches 10885
Mädel
sofort für Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste bei Fam.-Anschl. und gutem Lohn gesucht. Bildoff. unter M V 819 an Zentral-Zeitgs.-Büro, Münster i. W.

Gesuche

Bau- u. Möbeltischler
sucht Stellung auch als Betriebs- oder Fabrikschreiner. Offerten an Buchhandlung Mensing in Gelcher. 10879

Klein-Anzeigen helfen verkaufen!

Verkaufskanonen für Riesenschlager!
für sofort auf eigene Rechnung gesucht. Ausführliche Unterlagen durch
Neuzeit-Düsseldorf,
Webrhahn 86. [10864

Tücht., durchaus selbständig arbeitender 10872
Klempner
und
Installateur
für sofort gesucht.
Joh's. Linge, Zentralheizungsmeister, **Gronau i. W.**

Mädchen
in Küche und Haushalt erfahren, sucht Stelle zum 15. 1. 38 oder später. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. 2043 an das Volksblatt in Bocholt. 10869

18jähriges kräft. evgl. 10867
Mädchen
sucht z. 15. Jan. Stellung, evtl. auch in Landwirtschaft, am liebsten Greven oder Umgebung.
Erna Schürer, Ladbergen, Westerr 7

Zuverl., arbeitsfreud. Landw., selbst. Wirtschafter, sucht wegen vorgeschr. Alters für bald od. z. Frühj. i. selbst. **Wirkungskreis** in kl. od. mittl. Betr., wo bbz. Kraft fehlt oder sonstigen leichten 10868
Vertrauensposten
geg. entspr. Vergütg. Off. m. Ang. der Verhältn. sind zu richt. u. 10868 an die Ang.-Verw. d. Zeno, Münster.

Katholischer 10854
Schuhmacher-Geselle
sucht Stellung. Angebote unter K 959 an die Kreiszeitung, Ahaus.

Suche für meinen Sohn 10870
Lehrstelle
auf einem Büro. Selbiger hat Handelsschulvorbildung und la. Zeugnisse. Off. unter B L 29 an die Borkener Zeitung, Borken i. W.

Junger lediger Mann sucht Stellung als 10882
Chauffeur
Führerschein Kl. 3. Nebenarbeiten werden mitübernommen. Off. unter 333 an die Dülmener Zeitg., Dülmen.

Vermischte Anzeigen

Gefragt werden gegen Kasse frachtgünstig nach Holland gerade und entrindete 10884
Eichenstangen
frisch gefällt, lang 8—10 Meter, u. Zopf 6—8 Mittendurchmesser. Angebote nur mit Preis je Stück oder Festmeter an fester Straße, weil sie mit Lastauto abgeholt werden. Ang. unter 10884 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Rm. 35.50 ein Kino-Apparat
Für jede Familie ein schönes Geschenk. Praktische, unverbindliche Vorführg. im großen Spezialhaus für Photo-Kino
Heinkele
Münster, Prinzipalmarkt 44.

Sämtliche Typen 6296
Champion-Kerzen
außerdem
Beru-Glühkerzen
für Diesel im Umtausch und **Simonis-Volkturmöl** immer vorrätig bei
Leo Bronk, Vulkanisieranstalt, autoelektro-mech. Werkstatt und Autozubehör, **Münster i. W.**, Horst-Wessel-Str. 18

Einbau, Reparaturen, Ersatzteile
Druckluft-Bremsen
Anton Brand, Münster i. W.
Tel. 40927 Lingener Straße 9

Nerven-Leiden
Geg. Nervenschwäche, Reizzustände, Nervosität, nervöse Schlaflosigkeit, Kopf- u. Nervenschmerzen, Mut- u. Energielosigkeit usw. den bewährten **echten Braun's Kreuzentee**, 1 Paket kostet 1,50 Rm. Zusend. erfolgt durch die Versandapotheke. Bestelladresse: **Braun's** Kräuterlaboratorium 14. **Gensenbach** (Schwarzw.).

Bett-decken
in [10727
Volle, Nettüll, Marquisette, Grobtüll, i. allen Preislagen, in großer Auswahl
Gardinen-Rauch
Münster i. W., 51 Rothenburg 51

Ponys
(Pferde) nicht über 1,30 Meter hoch, zu kaufen gesucht. Ang. mit Höhe u. Preis an **Johann Häckel**, Düsseldorf, Gerresheimer Straße 142.

Habe eine Partie
Buchen-Nutzholz
bis 30 cm Durchmesser, abzugeben. Anfragen unter Z 753 bei der Allgemeinen Zeitung, Coesfeld.

Ford V 8, 8/28; 13/40, **Opel** 1,2 und **Olympia**, **DKW**-Reichskl., **Mercedes**, 10 50 **Adler-Favorit** verkauft (10860
Schmelting, Münster i. W., Hammer Str. 143, Tel. 26501.

Ohne Zeno keine Werbung im Münsterland



Grippe, Erkältung verschwinden
durch Klosterfrau-Melissengeist meist rasch, wenn man gleich die ersten Symptome, wie Frösteln, Husten, Kopfschmerzen, energisch bekämpft. Vor dem Schlafengehen rühre man je einen Eßlöffel Zucker und Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß zwei dieser Portionen (Kinder entsprechend weniger). Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu Rm. 2,80, 1,65 und 0,90; niemals lose.
Dieses Rezept bitte ausschneiden.)

Knochenweiche - Knochenteile
Subin
zur Aufzucht unentbehrlich! Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Weihnachtsgeschenke
die erfreuen, sind 10681
Teppiche, Läufer, Felle, Vorlagen, Divandecken
Teppichhaus Jeggle,
Münster i. Westf., Salzstraße 24.
Velours-Teppich 200/300 u. 300/400 cm
Haargarn-Teppiche 250/350 cm
als Gelegenheitskäufe stark herabgesetzt.
Jeggle Münster i. W. Salzstraße 24



Gelegenheitskauf.
Elektr. 10876
Bestrahlungs-Apparat
(Koffergerät), m. 20 Elektr., einmal gebraucht, Ansch.-Preis Rm. 146.-, zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Anfr. unter Z 752 bei der Allgemeinen Zeitung, Coesfeld.

Gelegenheitskauf
Habe ein. 1ton.-Tempo- 10801
Kasten-Lieferwagen
preisw. abzugeb. 7000 km gelaufen.
Gerd. Schröer, Münster, Dievenbrockstr. 11

Beziehen Sie sich beim Anfordern von Prospekten auf die Zeno-Zeitung

Gastwirtschaft
mit Geschäft dabei — Kolonialwaren-, Gemischtwarenhandlung, Haushaltungsgegenstände oder auch 10861
Kolonialwarenhandlung
mit Spirituosenverkauf, **zu pachten oder auch zu kaufen gesucht.** Angebote unter Angabe genauer Verhältnisse, Bedingungen und Preise erbeten unter Nr. 10861 an die Anzeigenverwaltung der Zeno, Münster.

1 großes Sortiment-Post-Paket echte feine
Schmidts Nürnberger Lebkuchen
Inhalt: 4½ Pfund (2250 Gramm) echte feine runde und eckige weiße auf Oblaten in verschiedenen Geschmacksarten und 3 Pfund (mindestens 1350 Gramm) sortiert in feine alaf. sog. Basler, feine Schokolade-Kokuchen, feine gefüllte Dominosteine, feine Spitzkuchen, feines Nürnberger Allerlei und Gewürzplätzchen. Darunter 2 schöne geprägte farbige Blechdosen mit Nürnberger Ansichten. Dies alles zusammen sehr billig, 5.90 Rm., Porto extra. Garantie: Wir zahlen Geld und Porto zurück, wenn Ihnen die Sendung nicht gefällt. 10451
Lebkuchenfabrik Schmidt GmbH. in Nürnberg-S 136

Inseriert im ZENO-Anzeigenteil!

Amt Liedern-Werth

Die Tuberkulosesprechstunde

des Staatlichen Gesundheitsamtes Borken findet statt am Freitag, dem 17. ds. Mts., von 15 bis 17 Uhr, im Staatlichen Gesundheitsamt Bocholt, Dinxperloer Straße 2.

Hemden

= **Ein neuer Meister.** Der Holzschuhmacher Bernhard Schepers von hier bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Münster die Meisterprüfung mit Erfolg. Dem jungen Meister unsern Glückwunsch.

Liedern

= **Ein neuer Meister.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Münster bestand der Holzschuhmacher Wilhelm Lensing von hier die Meisterprüfung im Holzschuhmachergewerbe. Dem jungen Meister unsern herzlichen Glückwunsch.

Amt Rhede.

Vom Reichsluftschutzbund.

a. Die Blockwarte und Blockhelferinnen der Gemeindegruppe Rhede des Reichsluftschutzbundes waren am Montagabend zu einem Amtsträgerappell angetreten, an dem auch die Polizeibeamten des Amtes Rhede teilnahmen. Luftschutzführer König aus Bocholt gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Luftschutzes in Deutschland und erläuterte insbesondere das Luftschutzgesetz mit seinen Durchführungsverordnungen. Der nächste Amtsträgerappell findet statt am Freitag, dem 17. Dezember, um 20 Uhr, im Zeichensaal der neuen Schule zu Rhede.

Das Bein gebrochen.

s. Auf dem Nachhausewege kam am Montagabend der in der Feldmark wohnhafte Vertreter M. durch Ausrutschen auf der glatten Straße derart schwer zu Fall, daß er sich das Bein brach. Von Männern des Sanitätshalbzuges Rhede wurde M. zum Krankenhaus geschafft und nach Anlegung eines Verbandes wieder nach Hause transportiert.

Standesamtsstatistik.

s. Das Standesamt Rhede verzeichnete für den Monat November 24 Geburten, 6 Sterbefälle und 3 Trauungen. Die Geburtenziffer stieg gegenüber dem Vormonat um 11 Geburten.

s. **Vom Auto angefahren.** Am Samstagabend wurde auf der Hardtstraße ein Radfahrer, der in Richtung Bocholt die Straße befuhr, von einem ihn überholenden Personenkraftwagen gestreift und zu Boden geschleudert. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Personenwagen in eine durch den Schnee hervorgerufene Fahrtrinne geriet und mit den Hinterrädern ausrutschte. Da der Wagen nur eine mäßige Geschwindigkeit hatte, kam der Radfahrer zum Glück mit geringfügigen Verletzungen davon.

Vom Niederrhein.

Isselburg

Das nennt man spenden!

r. Der letzte Eintopfsonntag im alten Jahre hatte in unserer Stadt wiederum einen schönen Erfolg. Trotz des schlechten Wetters hatten die Sammler keine Mühe gescheut, und der Erfolg von 170.— RM. Herzlichen Dank allen, die dazu beigetragen haben.

Haldern

= **Der Gemeinderat** hatte eine Sitzung mit der Besichtigung des neuen Amtsgebäudes. Anschließend wurde der Verwaltungsanwärter E. Möllenbeck als Amtsinspektor eingesetzt und der Beamtenanwärter Schumann aus Blumenkamp zum Amtsrentmeister.

Hamminkeln

= **Das WHW.-Schießen der Kriegerkameradschaft** Hamminkeln bei Pollmann litt in seiner Beteiligung natürlich unter dem schlechten Wetter. Dennoch wurden 163 Gänge geschossen. Vor der Preisverteilung dankte Schießwart Dahlhaus den Preisstiftern. Die besten Schützen wurden Ludw. Pollmann (70 Ringe), Wilh. Brügging (69), H. Schmidt-Bahn, Wilh. Vorholt, A. Tebrügge und H. Grüttgen (je 68), Fr. Dahlhaus, E. Elmer (je 66), K. Klump, K. Dogs (je 64), H. Florse, A. Schroer und Mich. Reinartz (je 63) und Hilger (62), die mit Preisen ausgezeichnet wurden. Nachher blieb man natürlich noch gemütlich beisammen.

Brünen

Tot im Brunnen aufgefunden.

n. Der seit dem 5. Dezember ds. Js. vermißte ledige 27 Jahre alte Hermann Raab aus Brünen-Havelich wurde jetzt durch einen Zufall in einem mit Wasser gefüllten Brunnen, im sogenannten Venn, tot aufgefunden. Ein hiesiger Jäger bemerkte auf der Jagd ein herrenloses Fahrrad in der Nähe des Brunnens und bei näherer Untersuchung fand man die Leiche des Vermißten. Die Polizeiverwaltung Schermbeck ließ sofort die näheren Untersuchungen anstellen. Die Leiche wies eine Kopfverletzung auf, die von einem Schuß herrührt. Nach Lage der Umstände liegt Selbstmord vor. Der Unglückliche ist, nachdem er sich einen Kopfschuß beigebracht hatte, in den Brunnen gestürzt. Die Waffe wurde erst nach längerem Suchen ganz in der Nähe des Brunnens gefunden, nachdem der hiesige Feuerwehrlöschzug vergeblich den Brunnen ausgepumpt hatte.

Nikolausfeier im T.V. Bocholt.

k. Im Hinblick auf den schönen Verlauf im Vorjahre veranstaltete der Turnverein Bocholt 1867 auch diesmal wieder eine Nikolausfeier und zwar im Saale des Restaurants Langenhoff. Recht zahlreich hatte sich die Turnerfamilie zu der frohen Feier eingefunden. Vereinsführer Rademacher hieß die Vereinsmitglieder zunächst herzlich willkommen. Frisch-frohe Turnerlieder erschallten und leiteten dann über zum Besuch des heiligen Mannes, der mit Knecht Ruprecht im Gefolge erschien und recht herzlich begrüßt wurde. St. Nikolaus wußte viel Gutes und Schönes über die so erfolgreiche Arbeit im Turnverein Bocholt während des letzten Jahres zu berichten. Dieser Arbeit könne man „höheren Ortes" nicht die lobende Anerkennung versagen. In recht launiger Weise nahm sich dann der „Himmelsbote" verschiedener Turner und Turnerinnen an, deren Sündenregister unter die Lupe genommen wurde. Meisterhaft verstand er es, den „Sündern" ins Gewissen zu reden, und gern gelobte jeder Besserung im kommenden Jahre. Viel Halloh riefen die Scherzpakete, die verschiedenen Turnern und Turnerinnen überreicht wurden, hervor. Diese Freude steigerte sich aber ganz erheblich, als St. Nikolaus seine Gaben auspackte und alle mit Nüsse, Spekulatius usw. beschenkte und ein lustiges Knabbern und Knacken einsetzte. Mit viel Segenswünschen für die weitere Arbeit des Turnvereins Bocholt verabschiedete sich St. Nikolaus von der frohen Turnerschar. Noch recht lange blieb die prächtig aufgeräumte Turnerfamilie in gemütlicher Runde zusammen.

Schmuggelprozeß in der Berufung.

Der Angeklagte wird schwer belastet. — Ein Zeuge wegen Meineidsverdachts im Gerichtssaal verhaftet. — Heute vormittag Ortstermin in Suderwick.

§ **Bocholt,** 15. Dezember.

Am 11. Juni ds. Js. wurde der Metzgermeister Wilhelm B. aus Suderwick vom Coesfelder Schöffengericht, das damals in Suderwick tagte, von der Anklage des fortgesetzten Schmuggels von Rind- und Schweinefleisch sowie Schweinespeck mangels Beweises freigesprochen. Der Freispruch war in der Hauptsache deshalb erfolgt, weil die Hauptbelastungszeugen, zwei ehemalige Gesellen des Angeklagten, die in der Voruntersuchung gemachten Aussagen widerriefen bezw. vom Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch machten und außerdem zwei holländische Zeugen unter Eid ausgesagt hatten, daß niemals durch ihre Häuser Schmuggelwaren an den Angeklagten gegangen seien, wie die Anklage aufgrund von früheren Aussagen anderer Zeugen angenommen hatte.

Gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts hatte sowohl der Staatsanwalt wie auch der Nebenkläger (die Zollbehörde) Berufung eingelegt, die zurzeit vor der Großen Strafkammer Münster verhandelt wird. Die Verhandlung, zu der mehr als 20 Zeugen geladen waren, begann gestern im Bocholter Amtsgerichtsgebäude. Bevor das Gericht zur

Vernehmung des Angeklagten

schritt, wurde die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsinteressen ausgeschlossen. Dem Angeklagten, der sich vom 26. September bis 10. Oktober 1936 in Untersuchungshaft befand, wird vorgeworfen, in den Jahren 1927 bis 1933 etwa 6400 kg frisches Schweinefleisch, in den Jahren 1928 bis 1933 etwa 300 kg frisches Rindfleisch und von 1927 bis 1913 8145 kg Schweinespeck von Holland eingeschmuggelt und außerdem 6210 Mark ohne Genehmigung der zuständigen Devisenstelle ins Ausland gebracht zu haben. Der Angeklagte, der bisher noch nicht vorbestraft ist, bestreitet wie bei seiner früheren Vernehmung so auch jetzt, jemals Fleischwaren geschmuggelt zu haben.

Die Zeugenvernehmung.

Zunächst wird der Zeuge Bie. aus Mussum vernommen, der im Jahre 1928 zu dem Angeklagten in die Lehre kam und bis 1932, zuletzt als Geselle, dort geblieben ist. Der Zeuge, der bereits im ersten Termin wegen Meineidsverdachts festgenommen, später aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, erklärt auch diesmal wieder, von einem Schmuggel nichts zu wissen. Er will nie gesehen haben, daß der Angeklagte oder andere geschmuggelt haben. Das will er zunächst auch in der Voruntersuchung erklärt haben. Er will dann aber zu den den Angeklagten schwer belastenden Aussagen durch den Druck der Zollbeamten gekommen sein, die „etwas wissen wollten und so wie so schon alles wußten". Was er allerdings in der Voruntersuchung gesagt hat, will er nicht mehr alles wissen. Wiederholt gibt der Vorsitzende dem Zeugen deutlich genug zu verstehen, daß die jetzige wie die Aussage vor dem Schöffengericht Coesfeld erlogen sei. Eine „herrliche Lügenfabrik" nent er die Aussagen des Zeugen.

Eine Ueberraschung

erlebt man bei der Vernehmung des Hauptbelastungszeugen Pl. aus Köln, der ebenfalls und zwar in den Jahren 1927 bis 1933 mit einer Unterbrechung im Jahre 1932 als Lehrling bezw. Geselle bei B. tätig war. Dieser Zeuge hatte bei seiner ersten richterlichen Vernehmung und zwar in Köln genaue Angaben über den Schmuggel des B. gemacht und sie durch den Eid bekräftigt. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht machte er dann auf Vorhalt des Richters von dem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch, da er sich möglicherweise selbst einer strafbaren Handlung bezichtigen müsse. Später ist dann dieser Zeuge amnestiert worden.

Bei seiner jetzigen Vernehmung packte der Zeuge, der ja nun selbst nichts mehr zu befürchten hatte, aus, d. h. er gestand, wenn auch zögernd so doch immerhin durchaus glaubwürdig ein, daß Baumann auf holländischer Seite Schweine geschlachtet habe, die dann mit der Schieblarre quer über die Straße zu seinem Geschäft gefahren worden seien, wo sie ausgenommen worden seien. Rindfleisch, das über den Hof des Juden B. in Dinxperlo gekommen sei, hat er, der Zeuge, selbst in Körben auf seinem Fahrrad nach B. gebracht. Auch gesalzener Speck ist in Säcken über die Gehöfte des Juden B. und eines K. von Dinxperlo nach Suderwick gelangt. Dabei habe B. selbst Schmiere gestanden, d. h. nachgesehen, ob die Luft rein war.

Weiter macht der Zeuge nähere Angaben über die Mengen, die damals geschmuggelt worden sind. So schätzt er, daß 1927 monatlich etwa ½ Zentner Speck und alle zwei Monate etwa ein Schwein im Gewicht von 180 bis 200 Pfund aus Holland geschmuggelt worden seien. Im Jahre 1928-29 habe es sich um etwa 500 bis 600 Pfund Rindfleisch, das in großen Stücken geschmuggelt worden sei, und in den Jahren 1930-1933 um monatlich etwa ein Zentner Speck und jährlich um zwei bis drei Schweine sowie etwa 500 Pfund Rindfleisch gehandelt. Interessant ist, daß diese Angaben sich im großen und ganzen mit denjenigen decken, die der Zeuge Bie. bei seiner ersten Vernehmung gemacht hat, von denen er aber bei der ersten Gerichtsverhandlung und auch jetzt abrückt.

Auch als der Staatsanwalt den Zeugen Bie. nochmals dringend ermahnt, wenigstens jetzt der Wahrheit die Ehre zu geben, erklärt dieser, die Aussagen des Zeugen Pl. stimmten nicht.

Der Zeuge H. aus Bocholt, der etwa sechs Jahre bei dem Metzger Jansen in Suderwick beschäftigt war, hat zweimal gesehen, daß ein Korb von der holländischen nach der deutschen Seite in Richtung des Geschäftes B. getragen wurde.

Der Zeuge K. aus Suderwick, der heute noch bei B. beschäftigt ist und seinerzeit Mitangeklagter von B. war, aber rechtskräftig freigesprochen ist, will nicht gesehen haben, daß Fleisch eingeschmuggelt worden ist. Da er der Mittäterschaft verdächtigt ist, bleibt er unbeeidigt.

Nach der Mittagspause wird die Beweisaufnahme mit der Vernehmung der Beamten der Zollfahndungsstelle, die seinerzeit die Ermittlungen getätigt haben, fortgesetzt. Der Zollbeamte Schl. schildert die Vernehmung des Zeugen Pl., die ohne jeden Druck erfolgt sei. Pl. habe bei seiner Vernehmung einen durchaus glaubwürdigen Eindruck gemacht und aus sich heraus sogar Einzelheiten über den Fall erzählt, die die Beamten gar nicht kannten und nicht wissen konnten. Schl. hat auch den Zeugen Bie. vernommen, der damals im großen und ganzen die gleichen Angaben gemacht wie Pl. Auch bei dieser Vernehmung sei selbstverständlich nicht der geringste Druck auf Bie. ausgeübt worden, er habe seine Aussage von Anfang an frei und fließend gemacht.

Der Zollbeamte Tr. bestätigt die Aussagen seines Kollegen Schl., und auch Gerichtsassessor K., früher in Köln, jetzt bei Saarbrücken tätig, der den Zeugen Pl. auf Ersuchen der Zollbeamten seinerzeit in Köln eidlich vernommen hat, hat den Eindruck gehabt, daß Pl. durchaus der Wahrheit gemäß ausgesagt hat.

Die Wohlfahrtspflegerin F. aus Köln, die die Familie des Pl. seit Jahren gut kennt und sich des Zeugen Pl., der früh Vollwaise war, stets angenommen hat, erklärt u. a., daß Pl., wenn er etwas sage, die Wahrheit sage. Allerdings sei er etwas langsam in seinen Aussagen und etwas schwer von Begriff. Aehnlich äußert sich der Zeuge H. aus Köln, bei dem Pl. seit 1934 als Geselle tätig ist.

Da namentlich in der vorigen Verhandlung und auch diesmal wieder seitens der Verteidigung die Meinung auftauchte, Pl. sei etwas beschränkt und darum seien seine Aussagen mit Vorsicht zu genießen, stellte ein Verteidiger im Laufe der Verhandlung den Antrag, Pl. durch einen Psychiater untersuchen zu lassen. Der Antrag wurde jedoch nach kurzer Beratung vom Gericht abgelehnt.

Die weitere Beweisaufnahme erbrachte nichts Wesentliches.

Bevor der Vorsitzende jedoch die Verhandlung schloß, wurde auf Antrag des Staatsanwalts der Zeuge Bie., der, wie oben erwähnt, bereits seinerzeit in Suderwick vorübergehend in Haft genommen worden war, abermals wegen des Verdachts, bereits in der ersten Instanz einen Meineid geleistet zu haben, verhaftet und sofort abgeführt.

Heute vormittag nimmt die Verhandlung mit einem Ortstermin in Suderwick ihren Fortgang.

Kreistagung des RDK. in Borken.

Kreiswart Ilting spricht über Tagesfragen.

s. **Borken,** 14. Dezember.

Auf Einladung des Kreiswartes des Reichsbundes der Kinderreichen versammelten sich die gesamten Kreisabschnittswarte des RDK. zu einer umfangreichen Tagung im Lokale Gudel in Borken.

Kreiswart Ilting (Rhede)

hieß zunächst die Erschienenen herzlichst willkommen und stellte dann eingangs seiner Ausführungen den Gedanken heraus, daß so schicksalhaft wie das Leben des einzelnen Menschen auch das der Völker oft ist. Doch wie ein Mensch alle Widerstände überwindet, wenn er nur aus dem rechten Holz geschnitzt ist, behauptet sich auch ein Volk, wenn sein Kern gesund ist. Der Nationalsozialismus stellt als obersten Grundsatz die Erhaltung der Art auf. Wer die Volkszahl steigert, wer dem Vaterland Kinder schenkt, wer sich damit entschließt, ein dauerndes Opfer zu bringen, der beweist Nationalsozialismus der Tat. Bei dieser Gelegenheit ermahnte Kreiswart Ilting alle Amtsträger, sich ihrer auferlegten Pflichten im RDK. bewußt zu sein, stets innerhalb ihres Amtsbereichs aufklärend zu wirken und alle kinderreichen Familien zum Beitritt in den Bund zu bewegen.

Des weiteren gab er bekannt, daß bereits am 2. Dezember die ersten 200 Ehrenbücher in Berlin an die Mitglieder des Ehrenführerrings in feierlicher Weise verliehen worden seien. In allernächster Zeit werden auch im Kreisgebiet Borken-Bocholt die ersten Ehrenbücher zur Ausgabe gelangen. Er legte allen Kreisabschnittswarten dringend ans Herz, alle Mitglieder ihres Amtsbereichs davon in Kenntnis zu setzen und die noch nicht vorliegenden Anträge auf Ausstellung des Ehrenbuches sofort einzusammeln. Besondere Ausführungen machte sodann der Kreiswart über die am 1. Oktober 1937 in Kraft getretene neue Beitragsordnung (Staffelung der Beiträge). Diese neue Beitragsordnung bedeute besonders für die Familien mit vielen Kindern eine erhebliche Entlastung bei Zahlung des Beitrages. Ferner tritt ab 1. Januar 1938 für alle im RDK. erfaßten Mitglieder eine Sterbeversicherung in Kraft, wonach bei Sterbefällen 100 Mark zur Auszahlung gelangen, ohne daß irgend ein Sonderbeitrag erhoben wird. Diese Regelung wurde von allen Anwesenden mit besonderer Genugtuung aufgenommen. Kreiswart Ilting gab noch bekannt, daß das in Kürze zur Verleihung kommende Ehrenbuch nicht nur die Ehrenstellung dokumentieren wird, sondern auch mit wirtschaftlichen Vorteilen verknüpft ist, die nichts mit Wohlfahrtsfürsorge zu tun haben. Er forderte alle Anwesenden auf, an die noch abseits stehenden kinderreichen Familien heranzutreten und sie zum Eintritt in den Bund zu bewegen. Denn wenn auch der letzte Kinderreiche im Bund erfaßt ist, kann der RDK. die ihm gestellten Aufgaben, bevölkerungspolitisches Denken in das deutsche Volk hineinzutragen und die Voraussetzung zu schaffen für die Gründung von neuen Vollfamilien, voll und ganz gerecht werden.

Nach einer anregenden Aussprache wurde die Versammlung in der üblichen Weise geschlossen.



Schulfußball.

Die Kämpfe um die Stadtmeisterschaft der Volksschulen wurden am gestrigen Tage weiter gefördert. Die Kämpfe brachten recht überraschende Ergebnisse. So ist der Bombensieg von 7:1 der Schule Herzogstraße über die Schule Mühlenweg nicht ganz programmgemäß, und man hatte auch nicht mit dem klaren 2:0-Sieg der Schule Kurfürstenstraße über die Schule Mühlenweg gerechnet. Im einzelnen nahmen die beiden wichtigen Spiele folgenden Verlauf:

Schule Herzogstraße — Schule Münsterstraße 7:1 (3:1).

Die Schulmannschaft der Herzogstraße stellte sich in diesem Kampf in bester Verfassung vor und ließ der Gegnerelf keinerlei Erfolgchance. Schon bei der Pause hatte die Elf von der Herzogstraße einen sicheren Vorsprung erzielt. Nach der Pause war sie noch viermal erfolgreich, während die Schüler der Schule Münsterstraße leer ausgingen. Die Tore schossen für die Siegermannschaft Lükkenhorst 4, Stahl, Winter und Küpper je einen Treffer.

Schule Kurfürstenstraße — Schule Mühlenweg 2:0 (0:0).

In der ersten Halbzeit war das Spiel recht ausgeglichen, und torlos wurden die Seiten gewechselt. Im zweiten Abschnitt kam aber die Mannschaft der Schule Kurfürstenstraße mächtig auf und schaffte durch zwei Erfolge von Wienhold und Nienhaus einen verdienten klaren Endsieg. k.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Auf die z. Zt. im Gitterkasten zu Mussum und am Amtshaus zu Bocholt aushängende Bekanntmachung betr. Ansiedlung des Packers Bernhard Benning aus Mussum wird hingewiesen.

Bocholt, den 13. Dezember 1937.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Liedern-Werth.

Bekanntmachung.

Auf die z. Zt. im Gitterkasten zu Mussum und am Amtshaus zu Bocholt aushängende Bekanntmachung betr. Ansiedlung des Ziegeleiarbeiters Max Neumann aus Mussum wird hingewiesen.

Bocholt, den 13. Dezember 1937.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Liedern-Werth.

Bekanntmachung.

Auf die z. Zt. im Gitterkasten zu Mussum und am Amtshaus zu Bocholt aushängende Bekanntmachung betr. Ansiedlung des Wattearbeiters Albert Mielke aus Biemenhorst 131 wird hingewiesen.

Bocholt, den 13. Dezember 1937.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Liedern-Werth.

Bekanntmachung.

Ich verweise auf die im Stück 47 des Regierungsamtsblattes vom 20. November ds. Js. veröffentlichte Verordnung über das Naturschutzgebiet „Burlo-Vardingholter Venn".

Borken, den 7. Dezember 1937.

Untere Naturschutzbehörde:
gez. Dr. Cremerius, Landrat.

Hauptschriftleiter: Dr. Ernst Buhla. Verantwortlich für Münster u. d. Münsterland Dr. Fritz Rediger, beide Münster i. W. Stellvertr. d. Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; Berliner Vertreter: Dr. Ernst Rauschenplat, Berlin, für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck Zeno GmbH., Münster, i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W. den örtlichen Anzeigenteil: Fritz Sträter, Bocholt. — Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. (Verleger: Josef Temming.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Durchschnittsauflage XI. 1937: Zeno-Zeitung insgesamt über 41000 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3150; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5250; — Borkener Zeitung, Borken, über 3100; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1900; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3500; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen) Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650 — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800

Anzeigenteil

Auch kleine Geschenke aus dem Möbelhaus
Terstegge
Osterstr. 62

In einem Arzthaushalt, Nähe der Grenze, wird zum 1. Januar selbständiges
Küchenmädchen
gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert.
Näheres: Nordstraße 60.

Nichts ärgerlicher in der Haushaltung
als Unzufriedenheit über das Hauspersonal. Bei Stellenbesetzungen wollen Sie deshalb bevorzugt unsere verbreitete Zeitung berücksichtigen. Durch ein kleines Stellenangebot in unserem Familienblatt wird die Hausfrau immer über gute, zuverlässige Hilfskräfte verfügen

Nähmaschinen-Reparaturen
nur vom Fachmann.
H. Rose jr.
am Capitol.

Für sofort
Mädchen
zur Aushilfe gesucht evtl. für Dauer
Näheres beim „Volksblatt"

Für leichte Botendienste
Invaliden
gesucht.
Adressen an das Volksblatt erbeten.

Kaufe
Silber und Altgold
zu höchsten Tagespreisen, gegen sofortige Kasse.
C. Corthum
Hofjuwelier, Inh. H. u. G. Baumann
Königstraße 6

Soll die Konkurrenz regieren? Nein! Dann bitte inserieren!

Freude ohne Ende
Neue Jugendbände!
Große Auswahl in Jugendbüchern für Knaben und Mädchen.
Temming & Heilborn
Bocholt, Nordstraße 27.

Gummi-Wärmeflaschen
Eine große Auswahl
finden Sie bei uns. Nur gute, bewährte Qualit., woran Sie jahrelang Freude haben.
Wärmkrüge m. Patentverschluß 0.45 RM.
Drogerie Maaß, Osterstr. 25

Zahme
Karnickel
lebend nicht unter 3 Pfd. kauft jede Menge
Leghornfarm
Hulvershorn
Kurfürstenstr. 25 Tel. 2133